

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

139 (18.6.1918)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlagspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1.10 M., 1/2jährl. 3.80 M., Jugestellt durch unsere Träger 1.20 bzw. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bzw. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bzw. 3.60 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftszeit: 7/8-1/2 u. 2-3/4 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 A. Platzangelegenheiten billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wed & Cie., Karlsruhe.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 17. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der venezianischen Gebirgsfront wurde gestern die Kampftätigkeit durch Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt.

Westlich der Brenta behaupteten alpenländische Regimenter die tags zuvor erkämpften Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe. Im Höhengelände des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants Ludwig Goiginger kämpfend gegen Westen vor.

Beiderseits der Bahn Dergo-Treviso scheiterten italienische Gegenstöße.

Die am Südsügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic vordringenden Streikräfte des Generals der Infanterie von Steyerlós entrißen dem Feind westlich von San Done weiter Boden und nahmen Capo Sile. Mit deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mitwirkend, legten hier tschechische und polnisch-ruthenische Bataillone durch ihr tapferes Verhalten Probe ab, daß die seit Monaten täglich wiederholten Versuche des Feindes, sie zu Verrat und Schurkerei zu verleiten, erfolglos geblieben sind.

Für die Wadefämpfe am 15. Juni verdient außer der über alles Lob erhabenen Infanterie das junge oberungarische Regiment 106 besondere Erwähnung.

Wie immer haben unsere braven Sappeure und unsere Schlacht- und Jagdflieger auch am Erfolg der letzten Tage hervorragenden Anteil.

Die Zahl der an der Südwestfront eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21000.

Der Chef des Generalstabes

*

Italienische Berichte.

Italienischer Heeresbericht vom 16. Juni. Seit gestern ist eine große Schlacht auf unserer Front im Gange. Nach außerordentlich starker Artillerievorbereitung begann der Feind mit heftigem Feuer aus einer großen Anzahl von Feuerstellungen die erwartete Offensive. Er warf ungeheure Infanteriemassen zum Angriff gegen unsere Stellungen im östlichen Abschnitt der Hochfläche von Schleggen, in die Tiefe des Brentatales und des Monte Grappa. Er versuchte an mehreren Stellen mit Gewalt über die Piave zu setzen und führte starke örtliche Demonstrationen an der übrigen Front aus. Unsere Infanterieabteilungen hielten kaltblütig die Prüfung aus; durch das Sperrfeuer ihrer eigenen Artillerie unterstützt, die geschickt der feindlichen Vorbereitung begegnete; in dem sie sofort mit wirksamem Vorbereitungsfeuer antwortete, hielten sie tapfer dem Stoß des Feindes stand. In dem vorgeschobenen Verteidigungsraum, auf einer Front von 150 Kilometer Breite, die mit größter Heftigkeit angegriffen wurde, besetzten die mächtigsten feindlichen Sturmabteilungen im ersten Anlauf nur einige Stellungen der ersten Linie in der Gegend des Monte Val Bello, im Gebiete von Asolone und an dem Vorsprung des Monte Solarola. Einigen Teilen der feindlichen Truppen gelang es, auf das rechte Piaveufer im Gebiete der Nervera und in der Gegend von Bagate und Muffile überzusetzen. An denselben Tagen setzten an der ganzen Front heftige Gegenangriffe ein, wodurch es uns gelang, den sehr heftigen Druck des Feindes zu halten und einen guten Teil der zeitweilig geräumten Stellungen wieder zu erobern.

In einigen Stellungen hatten vereinzelte Abteilungen um jeden Preis die Stellung zu halten. Der Kampf hielt sich mit unermüdeter Heftigkeit die Nacht hindurch an und setzte sich mit Erbitterung fort. Unsere Truppen halten die Front an der Hochfläche von Schleggen fest.

Wir haben unsere ursprünglichen Stellungen am Asolone und den Vorsprung des Monte Solarola völlig wieder besetzt und bedrängen die auf das rechte Piave-Ufer übergegangene Infanterie aus nächster Nähe. Die Zahl der bisher gefaßten Gefangenen übersteigt 8000, darunter 89 Offiziere.

Unsere Flieger und die unserer Alliierten nahmen kräftig an der Schlacht teil, indem sie die Übergänge über die Piave mit Bomben bewarfen und Ansammlungen feindlicher Truppen mit Maschinengewehren beschossen. 31 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Vern, 16. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ an der italienischen Front meldet, das genaue Datum, sogar die genaue Stunde der österreichischen Offensive sei dem italienischen Oberkommando schon längere Zeit bekannt gewesen. Die italienische Artillerie habe denn auch um Mitternacht ein Vernichtungsgeschütz von 20 Minuten Dauer durchgeführt, das um 2 1/2 Uhr neuerdings bis kurz vor dem feindlichen Angriff aufgenommen worden sei und hier die letzten Vorbereitungen des Gegners stark erschwert habe. Gegen das Brenta-Tal und das Grappa-Massiv sei denn auch das Vorbereitungsfeuer am stärksten gewesen, ebenso im Gebiet des Montello, während das Geschützfeuer an der unteren Piave verhältnismäßig kurze Zeit gebauert habe. Der Feind habe zahlreiche Gasgranaten verschossen, doch sei italienischerseits alles vorbereitet gewesen. Bei Asiago sind die feindlichen Streitkräfte sehr beträchtlich. Die Beschießung mit Gasgranaten

gegen die ersten und zweiten Linien wurde fortgesetzt. Die Granaten, welche einen günstigen Rauch entwickelten, explodierten im Feuerwirbel. Unsere Gegenwirkung war sehr stark. Unsere Truppen befanden sich in gehobener Stimmung.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Juni. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Regte Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtsstätigkeit am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Kampffeld südwestlich von Noyon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Durcq und Marne machten wir bei örtlicher Unternehmung 120 Gefangene.

Die Geschützhöhe aus unserem Vorstoß zwischen Montdidier und Noyon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerere Kaliber, erhöht. Die Beute an Maschinengewehren beträgt über 1000.

Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Aibrah Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erkundungsabteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Stellungen.

Gestern wurden acht feindliche Flugzeuge und acht Fesselballone zum Absturz gebracht.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 16. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Gabas, Mehrere Fliegergruppen überflogen gestern Abend in der Richtung auf Paris unsere Linien. Um 11 Uhr 40 wurde alarmiert und unsere Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt. Unsere Batterien beschossen die gemeldeten feindlichen Flugzeuge heftig. Mehrere Bomben forderten einige Opfer und verursachten Sachschaden. Das Ende des Marmes war um 12 3/4.

Berlin, 17. Juni. Der deutsche Fliegerangriff auf die inneren Pariser Bezirke dauerte, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet, in der Nacht auf den 17. Juni eine Stunde lang. Die Zahl der Opfer wird auf etwa 40 beziffert. Ueber den Sachschaden dürfen die Blätter nichts Näheres bringen.

Neue Versenkungen.

W.B. Berlin, 16. Juni. Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkten im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler mit zusammen rund 22000 B.R.T.

Unter den versenkten Dampfern befindet sich der englische Truppentransporter „Leasowe Castle“ (9737 B.R.T.)

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amerika im Kriege.

Berlin, 17. Juni. Laut „Berl. Lokalanzeiger“ wird der Kopenhagener „National Tidende“ aus London gemeldet, daß die amerikanischen Flieger zum ersten Male an einem Angriffe gegen das deutsche Hinterland teilgenommen haben. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni hat ein amerikanisches Fliegergeschwader die Eisenbahnlinie nordwestlich von Metz mit Bomben beworfen. Alle Maschinen sind nach dem englischen Berichte unversehrt in den Flughäfen zurückgeführt.

London, 16. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Reuters. „Oberver“ veröffentlicht eine Unterredung seines amerikanischen Korrespondenten Edward Marshall mit Lord Milner über die Teilnahme Amerikas am Kriege. Milner sagte, er zweifle nicht, daß Amerika der entscheidende Faktor sein werde. Die Periode der Vorbereitung auf den Krieg sei jetzt zu Ende. Von jetzt ab werde die Macht Amerikas immer stärker fühlbar werden. Er sei überzeugt, daß die Amerikaner in nicht allzu langer Zeit an der Schlachtfeldfront stark genug sein werden, um Deutschlands Rücken unter dem neuen Gewicht in sehr schmerzlicher Weise zu beugen. Milner warnte davor, sich zu sehr darauf zu verlassen, daß die Kräfte Deutschlands zu Ende gehen und fügte hinzu: Die Hauptquellen der Alliierten an Menschenmaterial hätten zugenommen und können noch auf Jahre hinaus zunehmen, während die Mittelmächte von nun an loszuziehen vom Einkommen leben müßten. Er verließ sich sei ganz sicher, daß der Feind den Krieg niemals begonnen haben würde, wenn er gedacht hätte, daß die Vereinigten Staaten daran teilnehmen würden.

W.B. Paris, 17. Juni. (Nicht amtlich.) „Internatigent“ meldet, daß kürzlich in einem französischen Hafen das erste Detachement von Sioux-Indianern gelandet wurde. Weitere Abteilungen von anderen Stämmen sollen folgen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 17. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Zwischen dem Walde von Billers Cotterei und Chateau Thierry richtete der Feind heftiges Feuer gegen unsere Stellungen. Nach kurzer Artillerievorbereitung griff er um 5 Uhr vormittags mit starken Kräften in der Gegend des Clignon-Baches an. Er holte sich hier eine schwere blutige Schlappe. Sein Angriff wurde unter Einbeziehung von Gefangenen reflexlos abgewiesen. Vor unseren Gräben liegen zahlreiche Haufen von Toten. Während sämtliche Vorstöße der Feindes in dieser Gegend blutig scheiterten, brachten eigene Unternehmungen am Abend und in der Nacht mehrere Hundert Gefangene ein. — Feindliche Flieger setzten durch Bombenabwurf die Zerstörung von Soissons fort. Auch in dieser Gegend kosteten dem Feinde Unternehmungen mit stärkeren Abteilungen lediglich schwere Verluste.

Berlin, 17. Juni. (Privatmeldung.) Nach einer Neutermeldung berichtet „Daily Mail“ aus Paris, daß Compiegne infolge andauernder feindlicher Beschießung in Brand siehe. Zahlreiche Häuserviertel wurden nach einer Pariser Meldung der „Nationalzeitung“ durch Granaten getroffen.

Berlin, 17. Juni. (Privatmeldung.) Das „Journal de Louvaine“ berichtet, wie die National-Zeitung aus Zürich berichtet, daß das Pariser Verteidigungskomitee beschloffen hat, die Bevölkerung der Pariser Vorstädte soziales fortzuschaffen und ihnen in Mittel- und Südfrankreich Wohnstätten anzuwiesen. Die übrige nicht kämpfende Bevölkerung der Hauptstadt soll im Laufe des Juli aus Paris entfernt werden, da die gesamte Stadt in Verteidigungszustand versetzt werde.

Moskau, 16. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Peters. Tel.-Ag. Ein französischer Funkpruch, der vom 6. Juni datiert ist, versichert, daß die russischen Truppen in Frankreich vollkommene Freiheit haben, nach Rußland zurückzukehren. Leider ist es Rußland trotz wiederholter Bemühungen nicht gelungen, zu bewirken, daß die Rücksendung seiner Truppen willkürlich durchgeföhrt wird. Die in Frankreich gebliebenen russischen Soldaten, die sich weigern, in die russische Region einzutreten, sind Quäntereien ausgeföhrt, die bis zur Massenerverückung nach Afrika gehen.

Weitere Erhöhung der Getreidepreise.

In einem offiziellen Telegramm des W.B. werden sieben die vom Bundesrat festgesetzten Getreidepreise für die Ernte 1918 bekanntgegeben. Dieselben bedeuten eine Erhöhung von 35 Mk. für die Tonne Weizen und Roggen und von 30 Mk. für die Tonne Hafer und Gerste. Weil sich ferner die Frühdruschprämien im letzten Jahre „bewährt“ haben sollen, werden sie auch in diesem Jahre beibehalten. Sie betragen für die Tonne Roggen, Weizen und Gerste, wenn die Ablieferung erfolgt:

vor dem 15. Juli 1918	120 M.
vor dem 1. August 1918	100 M.
vor dem 16. August 1918	80 M.
vor dem 1. September 1918	60 M.
vor dem 16. September 1918	40 M.
vor dem 1. Oktober 1918	20 M.

Das heißt also: Wenn das deutsche Volk auf dem Brotboden sitzt, muß erst entsprechend gezahlt werden, bis die deutsche Landwirtschaft zu bewegen ist, rechtzeitig zu liefern. Mit einem längeren Schmutz, den wir in Anbetracht des Raummangetels nicht abdrucken wollen, wird dem Volke die neue agrarische Schröpfung etwas mündgerecht gemacht mit allerhand Nebenarten und Beschwichigungen. Es heißt u. a.:

„Daß die Getreidehöchstpreise für das neue Erntejahr erhöht werden mußten, war bei der fortgesetzten Steigerung der Produktionskosten und dem sinkenden Geldwert eine unabwiesbare Notwendigkeit, um einen Rückgang des Getreidebaues zu verhüten, der für Deutschland bei der noch fortbestehenden Abperrung vom Weltmarkt unerträglich wäre.“

Ein solcher Rückgang des Getreidebaues wäre aber unvermeidlich, wenn die Höchstpreise die Produktionskosten nicht mehr decken würden, weil alsdann die Landwirte gezwungen wären, zu einer extensiveren Wirtschaft überzugehen.“

Dabei ist doch zu berücksichtigen, daß gerade durch die nicht mehr zu bezahlende agrarische Begehrlichkeit der Geldwert so weit gesunken ist und daß eben durch die weitere Höherhaltung des Brotkorbes der Geldwert weiter sinken wird.

Der langen Rede kurzer Sinn: Die extremen agrarischen Vertreter, die mit Eifer und Geschick schon seit geraumer Zeit für eine Sinaufhebung der Getreidepreise agitieren, haben Recht bekommen wie immer. Die Regierung steht heute mehr wie je unter agrarischem Einfluß und folgt willig den Einfühlungen von jener Seite. Die Landwirtschaft schwimmt im Gelde und wird auch nach dieser neuen Schröpfung der großen Massen ebensowenig zufrieden sein wie vordem.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht.

Von Philipp Scheidemann.

Das Verhalten der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses ist mehr als ein Schlag ins Gesicht der deutschen Arbeiterklasse. Es stellt sich uns dar als ein Verbrechen am deutschen Volke, denn es ist geeignet, den Krieg noch mehr in die Länge zu ziehen.

Außer der Geneigtheit des deutschen Volkes zu einem Frieden der Verständigung — Friedensangebot der Regierung, Resolution des Reichstags vom 19. Juli 1917, Antwort auf die Papstnote usw. — konnte es nichts geben, was die Friedensstimmung im feindlichen Ausland mehr fördern mußte, als die fortschreitende Demokratisierung in Deutschland. Die feindlichen Regierungen haben mit großer Geschicklichkeit und ganz gewiß nicht ohne Erfolg, alle friedlichen Stimmen aus Deutschland dadurch zu entwerten gesucht, daß sie behaupteten, die Regierung und der Reichstag hätten nichts zu bedeuten. Die Entscheidung liege ausschließlich in den Händen derer, die ihre Macht fest im preussischen Landtag verankert hätten. Das ist eine ungeheuerliche Uebertreibung, aber schließlich doch auch nur eine Uebertreibung, keine vollkommene Unwahrheit.

Die Tatsache bleibt bestehen, daß die wirkliche deutsche Volksvertretung, der Reichstag, einen Frieden der Verständigung will, also einen Frieden, der die dauernde Versöhnung ermöglicht. Ebenso aber ist es eine Tatsache, daß der preussische Landtag in seiner großen Mehrheit annerkennungswürdig und politisch reaktionär ist. Der König hat eingesehen, daß das Wahlrecht, das eine solche Volksvertretung ermöglicht, nicht länger bestehen bleiben darf. Die Regierung ist der gleichen Ueberzeugung und hat deshalb eine entsprechende Vorlage gemacht.

Nun hat die Mehrheit des Abgeordnetenhauses den Versuch gemacht, unseren Feinden zu beweisen, daß sie in ihrer Einschätzung der politischen Machtverhältnisse nicht unrecht haben — und deshalb zerrissen die Wahlrechtsgegner die Vorlage und warfen sie der Regierung vor die Füße. Die Regierung aber hält die Füße in den Sockeln, um — die dort stehende Auflösungsvollmacht zu bewahren?

Warum hat sie nicht längst das Abgeordnetenhaus aufgelöst? Sie will noch ein wenig warten, aber ehe der Winter kommt — vielleicht der fünfte Kriegswinter! —, soll bestimmt alles erledigt sein. Das heißt: entweder ist bis spätestens zum Herbst das verheißene gleiche Wahlrecht eine beschlossene Sache — (Die Regierung hofft auf das große Wunder wie Hibernions Warrer Song) —, oder es wird aufgelöst. Es ist aber noch ein Drittes möglich, nämlich daß die preussische Staatsregierung bis zum kommenden Winter erledigt ist. Es ist ein großer und nicht mehr gut zu machender Fehler, daß die Regierung bisher die Auflösung nicht vollzogen hat. Was kann sie eigentlich an Gründen für ihre Zauderpolitik haben? Nur ein einziger könnte halbwegs plausibel erscheinen, nämlich dieser: sie will dem Landtag Gelegenheit geben, sich immer noch verhafter im Volke zu machen, um dann im Spätherbst die Abschaffung zu einer um so vernichtenderen zu gestalten. Aber auch dieser Grund wäre nicht stichhaltig, denn der Zorn des Volkes gegenüber den Mehrheitsherrschäften im Landtag ist bereits so groß, daß kein Freund des gleichen Wahlrechts um den Ausgang einer Wahl selbst unter dem jetzt noch bestehenden Wahlrecht besorgt sein braucht.

An das Wunder, auf das die Regierung noch hofft, glauben wir nicht. Aber das bisherige Verhalten der preussischen Wahlrechtsgegner hat bereits Wunder gezeitigt. Es hat Kreie aufgerüttelt, die lange geschlossen und fünf eine gerade Zahl haben sein lassen. Die zahllosen Zuchtsitten, die uns jetzt auch aus solchen Kreisen zugehen, die bisher gar nicht oder doch nur

ganz ausnahmsweise an uns herantreten sind, sprechen eine bereite Sprache. „Wird die Arbeiterklasse sich stillschweigend verhöhnen lassen?“ Nein, das wird sie nicht! „Wie werden die rückflehrenden Feldgrauen auf das Gebaren der Agrarier aller politischen Bekenntnisse und der nationalliberalen Schwerindustriellen reagieren?“ Den Nutznießern des Dreiklassenwahlrechts wird Hören und Sehen vergehen! Die Tapferen, die mit den Heeren des Jaren und alle den anderen fertig geworden sind, werden spielend alle die beiseite schieben, die sie nicht im Rechte gleich stellen wollen mit den Geschäftsmachern dabei! „Werden sie ein Wahlrecht mit den geduldeten Sicherungen als lokale Einlösung des königlichen Verprechens des gleichen Wahlrechts akzeptieren?“ Nein, das werden wir nicht! Wir erblicken in den „Sicherungen“ eine Zumutung geradezu infamer Art.

Wie du mich verfahren übrigens die Mehrheitskommissare! Sie bilden sich ein, den Siegeszug der Demokratie aufhalten zu können durch Zwirnsfäden — sie bedenken nicht des Wortes „Und sie bewegt sich doch!“ Die Sicherungen sind Kinder politischer Bosheit, des Egoismus und der Angst. Ein einziger kräftiger Aufzug wird sie wegjagen und leichter noch, als der Jarrismus hinweggefegt worden ist. Und der war schließlich doch besser „gesichert“, als das, was die Dreiklassenmänner erzielen wollen.

Die Sozialdemokratie, die jahrzehntelang um das gleiche Wahlrecht gekämpft hat, kann schließlich auch noch einige Monate warten, aber darauf können sich alle Wahlrechtsfreunde verlassen, daß wir diese paar Monate — falls die Regierung wirklich noch so lange zaudern will — nicht vorübergehen lassen werden, ohne sie nach Möglichkeit zur Vorbereitung der großen Offensive auszunutzen. Unsere Genossen arbeiten, was in ihren Kräften steht, um den Sieg über die preussische Reaktion, unter der das ganze Reich leidet, zu einem endgültigen zu machen.

Der Kampf geht um das gleiche Wahlrecht ohne Sicherungen und der Kampf wird nicht beendet werden, bevor der Sieg unser ist.

Ausland.

Verfassungsfragen in Luxemburg. Nachdem die Kammermehrheit am Freitag die Revision von vier Verfassungsartikeln beschlossen hatte, veröffentlichte am Samstag das Amtsblatt eine Postkarte der Großherzogin, worin diese sich mit der Einführung des allgemeinen Stimmrechts und der Erhöhung der Abgeordnetenmandate einverstanden erklärt. Die Großherzogin ist auch mit der Revision der beiden anderen Artikel betr. die Souveränität des Volkes und des Staatsvertrages einverstanden mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Staatsverträge, auf denen die Existenz des Luxemburger Landes beruht, respektiert werden müssen, daß das monarchische Prinzip und die Rechte der Dynastie nicht angefaßt werden dürfen und drittens, daß das Grundprinzip der Staatsgewalt aufrechterhalten bleibe. Da die bisherige Regierung dieses Programm bisher immer vertreten hat, erachtet die Großherzogin das Kabinett Kaufmann, das vor einigen Monaten um seine Demission einelommen war, im Amte zu bleiben. Den Bestimmungen der Verfassung gemäß ist die Kammer aufgelöst worden zwecks Wahl einer Verfassungsammer (Konstituante).

Sofia, 17. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Ministerpräsident Dr. Radoslawow hat dem König die Demission des Kabinetts angetragen. Der König hat die Demission angenommen, und die Minister beauftragt, bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Geschäfte weiter zu führen.

Kiew, 18. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Der deutsche Botschafter hat dem Hetman die warme Teilnahme des Kaisers an dem jüngsten Explosionsunglück ausgesprochen. Graf Jorgaetz, Freireisender v. Mumm und der bulgarische Gesandte Schirmanowo hat dem Ministerpräsidenten 300 Rubel als per-

sönliche Spende zur Linderung der Not der Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe überreicht.

Soziale Rundschau.

Die fünfte Generalversammlung der Volksfürsorge

wird am Montag, den 24. Juni in Hamburg abgehalten werden. Das ihr vorzulegende Geschäftsergebnis des Jahres 1917 ist trotz der langen Kriegsdauer ein erfreulich günstiges. Die Zahl der abgeschlossenen Polizen stieg von 191 689 Ende 1916 auf 227 183 und die Höhe der dadurch versicherten Summe von 28 468 029 M auf 37 156 660 M. Davon stiegen die abgeschlossenen Kapitalversicherungen von 123 715 mit 26 362 841 M Versicherungssumme auf 157 056 Polizen mit 34 582 821 M Versicherungssumme. Der erzielte Ueber- schuß beträgt 389 835,53 M, bei einer Gesamteinnahme von 9 704 618,09 M. Die Jahresprämieinnahme betrug 3 182 187,57 M, die Einnahme aus Zinsen 319 247,70 M. Der sichergestellte Prämienreservefonds betrug Ende 1917 6 201 705,71 M, die Gewinnreserve der Versicherten 348 496,23 und die sonstigen Reserven und Rücklagen 383 626,76 M. Die Verwaltung wird der Generalversammlung die Ueber- weisung von 10 Proz. der eingezahlten Jahresprämien, das sind 272 914,08 M an die Gewinnreserve der Versicherten (im Vorjahre 7 Proz.) vorschlagen; daneben sollen noch je 5 Proz. des erzielten Ueberflusses, das sind je 19 466,78 M, dem gesetzlichen Reservefonds, dem Organisationsfonds, dem Kriegs- reservefonds und dem Fonds für besondere Reserven überwie- sen werden.

Aus der Partei.

Auch Genosse Scheidemann im Haag. Der „Vorwärts“ be- stätigt, daß zu der Konferenz die der Vorsitzende des inter- nationalen sozialistischen Komitees Tröfstra nach dem Haag ein- berufen hat, auch der Reichstagsabgeordnete Scheidemann abgereist ist. Es handelt sich um Vorbesprechungen, an der ton öfterreichlicher Seite die Genossen Seib und Ellenbogen teilnahmen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Zusammenkunft werde Tröfstra dann mit den Sozialisten der Entente in Fühlung treten.

„Mehr Steuern, kein gleiches Wahlrecht, weniger Brot!“ dr- behle das Thema zu einer öffentlichen Versammlung in Magde- burg, die am Sonntag abgehalten und von Tausenden besucht war. Die Polizei hatte die Versammlung nur genehmigt unter der Bedingung, daß die Worte „kein gleiches Wahlrecht“, „weniger Brot!“ bei der Bezeichnung des Themas fortzulassen seien und daß alle Erörterungen zu unterbleiben hätten, die auf die Erlangung des gleichen Wahlrechts für alle (!) hingielen. Die Bekanntheit dieser Bedingungen löste in der Ver- sammlung stürmischen Protest aus und mit lautem Weisfall wurde die scharfe Kritik dieser polizeilichen Maßnahme aufge- nommen. Die Referenten, Reichstagsabg. Reil und Landtags- abgeordneter Braun, stellten das behördliche Verlangen wirk- samvoll an den Pranger. Es sei ein öffentlicher Skandal, daß ungeachtet des bekannten königlichen Verprechens Verordnungs- behörden es wagen, Erörterungen über das gleiche Wahlrecht zu unterbinden. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die Verammelten fordern entschieden, daß bei der Einföhrung der Willkür neuer Steuerlasten Politik und Einkommen stärker herangezogen werden. Mit Rücksicht auf die Kür- zung der Protration erheben sie nachdrücklich die Forde- rung auf restlose Erfassung aller vorhandenen Lebensmittel. . . Die verammelten Männer und Frauen erklären, daß sie alle Kräfte einsetzen werden für die Erringung des gleichen Wahlrechts. Sie fordern von der Regierung die sofortige Auflösung des Landtags. . .“

Die Resolution schließt mit der Betonung der Notwendigkeit der organisatorischen Zusammenfassung aller Kräfte zur erfolgr- reichen Durchführung des Kampfes für freiheitliche Entwidlung und politische Gleichberechtigung.

Tarab Bulba.

Von Nikolaus Bogol.

(Fortsetzung.)

„Weshalb glaubst du, daß sie dann in Sicherheit sind?“ fragten die Kosaken, welche wußten, daß sich Popowitsch wahr- scheinlich schon auf eine Antwort vorbereitet hatte.

„Na, einfach deshalb, weil sich das ganze Heer hinter ihm verstecken wird. Höchstens, daß man hinter seinem dicken Wams einen mit der Lanze hervorholt!“

Alle Kosaken brachen in ein schallendes Gelächter aus und noch lange schüttelten einzelne von ihnen den Kopf und jagten: „Ja, ja, der Popowitsch! Der versteht's! Wenn der es auf einen abgesehen hat, dann. . .“ Allein die Kosaken jagten nicht, was „dann“ kommt. „Schnell fort — schnell fort von den Mauern,“ rief der Hetman, denn die Polen schienen die böshofigen Bemerkungen nicht vertragen zu können und der Oberst botte schon mit der Hand ein Zeichen gegeben.

Kaum waren die Kosaken einige Schritte zurückgewichen, da hagelten auch schon die Karätschen von den Wällen herab. Auf dem Wall geriet alles in Bewegung, selbst der graue Wojewode kam zu Pferde herangeprungen. Die Tore öffneten sich und das Heer zog hindurch. Borne in wohlgeordneten Reihen tritt ein Trupp Hütern in schön gestickten Röden, dann kamen eine Abteilung Lanzenreiter und Schwerbewaff- nete in schweren Kupferhelmen und schließlich etwas abseits und in einiger Entfernung die vornehmsten von den Rittersn, jeder nach seinem besonderen Geschmack gekleidet. Die folgen Herren wollten sich nicht unter die andern mischen und wer- den ihnen über kein Kommando verfügte, ritt allein mit seinen Dienern. Dann folgten von neuem lange Reihen von Soldaten, hinter denen ein Fähnrich einharrt. Dann wieder meh- rere Reihen Soldaten und hinter ihnen der dicke Oberst; und endlich ganz zuletzt kam der kleine Hauptmann hinter dem Heere dahergeprungen.

„Hindert sie, hindert sie, ihre Stellungen einzunehmen,“ rief der Hetman, „rückt auf sie los; alle Abteilungen vor! Laßt die andern Tore im Stich. Die Abteilung Dytarew greift von der einen Seite an, die Dladkische Abteilung von der andern. Kufubenko und Palynoda, stellt ihnen in den Rücken! Bringt sie in Verwirrung und sprengt sie auseinander.“

Die Kosaken rückten von allen Seiten heran. Sie dräng- ten die polnischen Reihen zurück, brachen sie in Verwirrung

und gerieten selbst in ein wirres Durcheinander. Man ließ sich nicht einmal Zeit, die Gewehre zu laden und abzufeuern, sondern zog sofort das Schwert und gebrauchte die Lanze. Alles drängte sich zu einem Haufen zusammen und jeder hatte Gelegenheit, seinen Mut und seine Kraft zu zeigen.

David Popowitsch lächelte drei gemeinde Soldaten nieder, warf zwei der tapfersten Edelleute von den Pferden und rief: „Sind das schöne Pferde! Solche Pferde hatte ich mir längst gewünscht!“ Er jagte die Rosse weit ins Feld hinaus und rief einigen Kosaken zu, sie sollten sie festhalten. Dann stürzte er sich wieder in den Haufen und warf sich über die am Boden liegenden Edelleute: den einen erschlug er und dem andern warf er eine Schlinge um den Hals, band ihn am Sattel fest und schleifte ihn über das ganze Feld, nachdem er ihm zuvor seinen Säbel mit dem kostbarsten Griff abgenommen und seinen Deute- tel mit Goldstücken vom Gürtel abgerissen hatte.

Robita, ein mackerer und noch junger Kosak, war ebenfalls mit einem der tapfersten der polnischen Kämpfer handgemein geworden; das war ein langer Kampf; jetzt brauchten sie bereits ihre Hälte. . . der Kosak hatte schon beinahe die Ober- hand gewonnen, den Feind niedergeworfen und ihm ein langes türkisches Messer in die Brust gestochen. Aber er hatte nicht acht auf sich gegeben; im selben Augenblick durchbohrte ihn eine heiße Kugel die Schläfe. Einer der edelsten Herren, der schönste Ritter aus einem der ältesten Fürstengeschlechter hatte ihn hin- gestreckt. Schlang wie eine Roppel sah er auf seinem Schim- mel und hatte schon manch hohes Beispiel von seinem Gelder- muth gegeben; zwei Saporoger hatte er geradezu zerpalten, den Fedor Korisch, einen mackeren Kosaken, samt seinem Pferde niedergebahren, den Gaul erschossen und den Reiter unter dem Rosse mit ein paar Lanzenstichen getöbet, vielen andern hatte er den Kopf oder die Arme abgeschlagen und endlich den Ko- saken Robita durch eine wohlgezielte Kugel, die jenem die Schläfe durchbohrte, niedergestreckt.

„Das ist ein Kerl, mit dem ich einmal meine Kräfte me- ssen möchte,“ rief der Hauptmann Kufubenko von der Abteilung Reiamairow aus. Er gab seinem Pferde die Sporen, sprengte von hinten an ihn heran und schrie so laut, daß alle, die in der Nähe standen, bei diesem unmenhlichen Gebrüll erbebten. Der Pole wollte schnell sein Pferd herumreißen, um ihm den Angesicht zu Angesicht gegenüberzutreten; aber das Pferd ge- horchte ihm nicht. Er rückte von dem entsetzlichen Geschrei sprang es zur Seite und so gelang es Kufubenko, dem Ritter

eine Kugel in den Leib zu jagen. Sie drang ihm ins Schut- terblatt und er stürzte vom Pferde. Aber auch jetzt ergab sich der Pole nicht, sondern versuchte es noch immer, seinem Geg- ner einen Schlag zu versetzen, doch sein traktloser Arm ver- mochte den Säbel nicht mehr emporzuheben. Unterdessen er- griff Kufubenko mit beiden Händen seinen schweren Poltsch und stieß ihn dem Polen in das erbleichende Antlitz. Der Säbel hieb ihm zwei von den milchweißen Zähnen heraus, spaltete die Zunge, zerjähmerte den Halswirbel und drang noch tief in die Erde hinein. So nagelte er ihn für ewig an die feuchte Erde fest. Das edle rote Ritterblut spritzte hoch em- por, so rot wie die Dolben der Eberesche am Farsse und färbte den gelben goldgestickten Rock des Ritters. Aber Kufubenko kümmerte sich nicht mehr um ihn und stürzte mit seinen We- moislaw-Kosaken mitten ins Gedänge hinein.

„Et, wie kann man nur eine so kostbare Rüstung liegen las- sen!“ rief der Hauptmann der Uman-Abteilung, Worodaty, der die Reinen verlassen hatte und nach der Stelle geritten war, wo der von Kufubenko erschlagene Edelman in seinem Blute lag.

„Sieben Edelleute habe ich eigenhändig erschlagen, aber noch bei keinem habe ich eine so kostbare Rüstung gesehen!“ Von der Deute angelockt, blickte sich Worodaty, um dem Toten die kostbare Rüstung abzunehmen; schon bemächtigte er sich des türkischen Dolches mit dem Griff aus farbigen leuchtenden Edelsteinen, löste das Täschchen mit den Duften vom Gürtel ab und zog ihm einen Beutel mit seiner Wäsche, kostbarem sil- bernem Bierat und einer schönen Wädeldecke, die hier zur Ge- innerung aufbewahrt wurde, aus dem Busen. So kam es, daß Worodaty es nicht hörte, wie der Fähnrich mit der roten Nase, den er schon einmal aus dem Sattel geworfen und einen kräftigen Denzettel verlegt hatte, hinterwärts auf ihn eindrang. Der Fähnrich holte tüchtig aus und gab ihm mit dem Säbel einen furchbaren Hieb über den niedergebengten Nacken. Die Deutegier trug dem Kosaken nichts Gutes ein; sein mächtiges Haupt floh ihm von den Schultern, der topflose Leidsam brach zusammen und trankte den Boden ringsherum mit seinem Blute. Die raube Kosakenseele stieg zürmend und murrend, aber zugleich voller Bewunderung, daß sie schon so früh aus dem starken Körper entweichen mußte, zum Himmel empor. Kaum aber hatte der Fähnrich die Wäsche des Hauptmanns gepackt, um sie an seinen Sattel zu binden, da nagte auch ihm schon der schredliche Ritter.

(Fortsetzung folgt.)

Zm 4 ten und geschäft heranzu Regieru können müsse ein Bodens fr eines fr Der g Grundbes die Veran manden In welsc jagen wi burg in schen Krei schäftliche stentlein rgend in 15 Jahren gen an g Bauerngü lichen Fö Heute denen sich stütz und Getre be- gepackt. Hochreit lichen Ser auf mindr her Redr von 5 W 62000 ten. Die Anbau die Indusrie terberfler näh run Es per meinfähf Westennu nen in Cr Die B ttag's 20 Proge beidmähf nadsthef der Bezug braucher rter Bestin den“. St Reufassun oder Trau den jowr brauch im landwirtsch

Sinrich Japan inte ants, v. C dert, von der unglück Nachridt er Tokuisi, zu in Süd-Ja Ein G der Städtg Auf den ab gefahr 80 M gülerzug M gelötet, ein Trümmer Große der „Berlin hungen auf ter Umgebun hafungen f Ein G die „Eidhö Kreis Ein G „In de großes T daß in dief und glauite für unmögl Samstertage wo die jühd hand auf erteilt werde gegenrelen Revision ab Samstertage l Zentner ten Beamten geschafft wu Das an eine heilige gu solch ein beft es mo auch e rnt feierlicher Wer ch Die „Eidhö

Deutsches Reich

Fideikommiss und Ernährungsproblem.

Zum Haushaltsausgleich brachten bekanntlich Sozialdemokraten und Fortschrittler den Antrag ein, die fideikommissarisch gesicherten Vermögen mit zur Besteuerung der Geldumzüge heranzuziehen. Die Konservativen widersprachen, und auch die Regierung ließ durch den Staatssekretär Graf Roeder erkennen, daß sie sich nicht auf den Boden des Antrags stellen könne. Genosse David wies darauf hin, daß die Fideikommissarische ein Vermögen seien für den Uebergang des Grund und Bodens in tüchtigere Hände; sie erschweren die Entwicklung eines kräftigen Bauernstandes.

Der gebundene, gegen wirtschaftliche Wechselfälle gesicherte Grundbesitz wirkt in der Tat im höchsten Maße lähmend für die Allgemeinheit. Die reichen Grundherren vernachlässigen die Bewahrung, lassen große Flächen gänzlich unbepflügt liegen, mandeln ertragfähige Felder zu Wald- und Jagdgebieten um. In welchem Maße fruchtbarer Ackerboden der Ausnutzung entzogen wird, zeigt das Beispiel der Fürstlich Plehischen Fideikommissbesitzung im Kreise Waldenburg in Schlesien. Der Fürst hat in diesem einen schlesischen Kreise allein einen gebundenen Bergwerks- und landwirtschaftlichen Besitz von 10000 Hektar. Die Herrschaft Fürstentum mit dem Stammschloß des Fürsten liegt in idyllischer Gegend und inmitten weicher Ländereien; die noch vor 12 bis 15 Jahren durchweg des erfruchtigen Bodens wegen mit Weizen angebaut waren. Zum Teil waren es selbständige Bauerngüter, die nach und nach der „Abrundung“ des fürstlichen Fideikommissbesitzes zum Opfer gefallen sind.

Heute sind all diese Flächen zu Brachland geworden, in denen sich ausgedehnte Pferdeweiden des fürstlichen Guts und gewaltige Parkanlagen befinden. Die früheren Getreide- und Kartoffelfelder haben riesigen Rajenflächen Platz gemacht. Unter Waldenburger Fortschritt hat mit Hilfe von Hochkuten der Ackerboden, der allein bei dieser einen fürstlichen Herrschaft der öffentlichen Ausbarmachung entzogen ist, auf mindestens 2000 Morgen gebracht. Nach dem Ertrag dieser Acker mit Anbau von Kartoffeln und bei einer Zuteilung von 5 Hektar auf den Kopf und für die Woche könnten rund 62000 Menschen ihr Jahresquantum erhalten. Bisher sind wiederholte öffentliche Aufforderungen zum Anbau dieser Ländereien unbeachtet geblieben, trotzdem sich die Industriegemeinden des Kreises mit ihrer starken Bevölkerungsfähigkeit in den allererschwersten Ernährungsfragen befinden.

Es genügt, diese Tatsachen anzuführen, um die ganze Gemeindefähigkeit der Fideikommissar zu beweisen. Nicht bloß Besteuerung, sondern auch Auflösung des gebundenen Grundbesitzes muß die Forderung des Tages sein.

Die Weinsteuer. Die Annahme des Kompromissantrages in der Weinsteuern, der die Steuer auf wiederum 20 Prozent herabsetzt, wurde schon mitgeteilt. § 9 (Abgabebefreiung für Weintrauben und Traubenmost) wurde mit nachstehendem Zusatz angenommen: Für Gegenden, in denen der Bezug der Weintrauben oder Traubenmoste durch Verbraucher zur Selbstverwertung landesüblich ist, können nach näherer Bestimmung des Bundesrats Ausnahmen zugelassen werden. Steuerbefreiung wurde ebenfalls angenommen unter Neufassung der Ziffer 1 wie folgt: Trauben, Traubenmost oder Traubenwein und selbstgewonnene und zugekaufte Trauben sowie selbstgefermentierten Wein ähnliche Getränke zum Verbrauch im eigenen Haushalt und zur Verabreichung an die landwirtschaftlichen Arbeiter des eigenen Betriebs, soweit sie

nicht in verschlossenen Flaschen den Verbrauchern zugeführt werden.“

Die Schaumweinsteuer wurde nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen, dazu eine Entschärfung, auf eine Minderung des § 17 des Weingeetzes hinzuwirken, dahingehend, daß Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke, die gewerbmäßig innerhalb des deutschen Zollgebiets hergestellt und verkauft werden, auf der Flasche mit dem Aufdruck „Deutscher Sekt“ zu kennzeichnen sind.

aktive Militärpersonen in der Vaterlandspartei. Der Abg. Frhr. v. Neuhagen hat folgende Anfrage beim Reichstag eingebracht.

Durch § 49 des Reichsmilitärgesetzes ist den zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen untersagt. Der Vaterlandspartei sind, besonders bald nach ihrer Gründung, zahlreiche zum aktiven Heere gehörige Militärpersonen beigetreten. Nach der letzten Entscheidung des Herrn Kriegsministers ist die Vaterlandspartei als politischer Verein anzusehen. Von einem Austritt der diesen Verein unterstützenden Mitglieder, zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen oder ihrer Aufforderung zum Austritt ist aber nichts bekannt; vielmehr gehören noch zahlreiche aktive Militärpersonen der Vaterlandspartei an.

Was gebietet der Herr Reichstagskanzler zu tun, um den gegenwärtigen, zum Nutzen der Vaterlandspartei bestehenden Ausnahmezustand zu beenden?

Ich beugne mich mit einer schriftlichen Antwort.

Auf die Antwort darf man mit Recht gespannt sein.

für unsere Soldaten.

Dauernde Rente oder einmalige Abfindung?

Das Organ des Malerverbandes, der „Vereinsanzeiger“, tritt in einem Leitartikel für möglichst Ausdehnung der Kapitalabfindung und möglichst weitgehende Einschränkung der Rentenzahlung an Kriegsbeschädigte ein. Die Abfindung bewirkt die ewige Rente vor dem Verabschieden der Rente; sie erhöhe das Selbstbewußtsein des Beschädigten und gebe ihm das Gefühl wirtschaftlicher Sicherheit. Volkswirtschaftlich müsse das Rententum soweit wie möglich eingeschränkt werden. Auch werde das Kapital in den Händen der Kriegsbeschädigten die deutsche Volkswirtschaft günstig beeinflussen. Gemeindefählich sei es ein großer Vorteil, wenn die Witwen bei Lohnbewegungen und in Zeiten der Arbeitslosigkeit ein kleines Kapital hinter sich hätten. Für die Gewerkschaften könne es garnicht genug Arbeiter geben, die außer ihrer Arbeitskraft auch noch einen Nachhalt an materiellen Mitteln besäßen. Endlich bewirke die Kapitalabfindung die dauernde Gefahr, daß die Unternehmer doch in irgendeiner Form die Rente auf den Lohn anrechneten.

Nach der Meinung dieses Gewerkschaftsblattes soll deshalb die Kapitalabfindung viel mehr als bisher erleichtert werden; die Gefahr, daß der Beschädigte durch eigene oder fremde Schuld sein Kapital ganz oder teilweise verliere, müsse in Kauf genommen werden. — Diese Erwägung wird wahrscheinlich der Punkt sein, an dem die zweifellos auch vorhandenen gegenteiligen Auffassungen einfließen werden.

Postanweisungen an Feldzugssteinkamer. Vom 15. Juni ab wird in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen der Meistbetrag für Postanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres vermindert auf 800 M. erhöht. Die Gebühren betragen bei Postanweisungen bis zum Betrage von 400 Mark 10 Pfg. für je 100 Mark oder einen übersteigenden Teil dieser

Im „Rettungshaus“ verhungert. Von fast ungläublichen Vorgängen im Rettungshaus Tiefenort erfährt man durch eine Anfrage, die im Weimarerischen Landtag, Abg. Genosse Leber an die Regierung richtete: Im Rettungshaus zu Tiefenort sind letztes Jahr eine größere Anzahl dort untergebrachter Kinder erkrankt und zum Teil bereits gestorben. Wie ärztlicherseits festgestellt ist, sind diese Erkrankungen auf mangelhafte Ernährung zurückzuführen. Da der Regierung bekannt ist, daß diese Erkrankungen in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, daß der Hausvater Geipel in Gemeinschaft mit dem Vorstehenden des Rettungshausvorstandes, Superintendent Dr. Vukler, die ungenügende Ernährung mit verschuldet haben, so wird die Anfrage gestellt, welche Maßnahmen ergriffen worden sind, um neuen Erkrankungen, die auf ungenügende Ernährung zurückzuführen sind, vorzubeugen. Abg. Leber bemerkt weiter, der Hausvater habe nicht nur verboten, daß die Besucher keine Gaben für die Höglinge mitbrachten, sondern solche Besuche überhaupt unmöglich gemacht. Das Ministerium habe sich mit dieser Regel einverstanden erklärt. Es sei vorgekommen, daß die Höglinge, von Hunger getrieben, nachts die Küchertür des Hausvaters plünderten. Leber hat in der Jener Sitzung persönlich gesehen, wie unter solchen Verhältnissen damals gesunde Körper zu mahren Gezippen abgemagert waren. Ihm seien sechs Todesfälle infolge von Unterernährung bekannt geworden. Erst als es zu spät war, habe man versucht, die Kinder mit Griesbrei wieder aufzufüttern.

Tolleres wucherisches Treiben. Aus Heilbronn wird berichtet: Wegen Kriegswunders und gefahrdrohiger Warenzurückhaltung schweigt gegen die Firma C. F. Stachle, Tuch- und Bekleidungsgeschäft in der Poststraße, eine gründliche Untersuchung. Der Firma, deren Leitung während des Krieges in den Händen der verwitweten Frau Stachle liegt, wird zur Last gelegt, Stoffe und Kleidungsstücke in großen Mengen unbefugterweise aus den Friedensbeständen zurückgehalten und mit wucherischen Preisauflagen abgesetzt bzw. ausgezahlt zu haben. Nach dem „Generalanzeiger“ geht der Wert dieser Waren an die Million. In der Stadt geben Gewichte, die noch viel weitergehende Zahlen nennen. Auch gegen einige andere Heilbronner Firmen, bei denen ähnliche Verhältnisse angenommen werden, sollen Untersuchungen im Gange sein.

Es ist kein Zweifel, daß ein solches wucherisches Treiben in zahlreichen Fällen stattgefunden hat und stattfinden wird. Man erinnert sich an den typischen Ausdruck eines Verkäufers: Wenn ich meine Waren nicht zu früh verkauft hätte, wäre ich Millionär geworden! Gegen jene, die auf solche Weise Millionen zusammenraffen, ist strengstes Vorgehen am Platze. So manche der Friedenswunden, die jetzt zu horrenden Preisen und hinterherum abgehen, sind Waren, die zum Zweck der wucherischen Bereicherung zurückgehalten wurden.

Baden.

Das Fortbildungsgesetz — ein Zankapfel.

Bei der Behandlung des Fortbildungsgesetzes in der Ersten Kammer hat ein Redner Einspruch dagegen erhoben, daß den über 16 Jahre alten Schülern zugemutet werden solle, einen Religionsunterricht zu besuchen, obwohl ihnen von diesem Alter ab das Recht zusteht, über ihre Religionszugehörigkeit selbst zu entscheiden. Das Gesetz vom 8. Oktober 1880 bestimmt nämlich, daß über die Religion der eheleichen Kinder der Vater, der uneheleichen die Mutter entscheidet, daß aber vom 16. Lebensjahre an die Kinder vor dem Gesetz selbst entscheiden können, welcher Religion sie angehören wollen, also nicht mehr, wie zuvor, zum Verbleib in einer Religion oder zur Annahme einer anderen gezwungen werden können. Hieraus hat man in der Ersten Kammer die Folgerung abgeleitet, daß der Staat damit sich auf den Grundfuß setze, daß er vom 16. Lebensjahre ab keinen Wert mehr auf die religiöse Erziehung der künftigen Staatsbürger lege und daher seine Autorität nicht mehr dafür einsetze, daß Schüler über 16 Jahre den Religionsunterricht besuchen. Die Kommission der Ersten Kammer hat infolgedessen mit Mehrheit beschlossen, dem Fortbildungsgesetz unter Berufung auf den § 5 des Gesetzes vom Jahre 1880 die Bestimmung beizufügen, daß die Verpflichtung zum Besuche des Religionsunterrichts mit dem zurückgelegten 16. Lebensjahre endet.

Der „Badische Beobachter“ läuft nun gegen diese Darlegung Sturm. Er bezeichnet die Auslegung des Gesetzes von 1880 als falsch. Er dürfe zwar nach § 5 des Gesetzes auf die jungen Leute von 16 Jahren keinerlei Zwang ausgeübt werden bezüglich der Wahl des Religionsbekenntnisses. Der Paragraph wolle die Freiheit der jungen Leute gegen einen Gewissenszwang wahren, aber sobald sie einer Religionsgemeinschaft angehören, müßten sie sich dem Zwang des Besuchs des Religionsunterrichts unterwerfen. Wollte man es den 16 Jahre alten Schülern freistellen, ob sie noch in die Religionsstunden gehen wollten oder nicht, so wäre dies dem erzieherischen Standpunkt ein Anstöß. Das wäre ein erzieherische Torheit allerersten Ranges und geradezu eine im Gesetz festgelegte Geringschätzung des Religionsunterrichts. Zugleich würde damit ein Ausnahmegesetz für die Fortbildungsschule geschaffen gegenüber den anderen Schulen, an denen Religionsunterricht Pflichtsache ist. Weil es dort eine solche Bestimmung wie für die Fortbildungsschule nicht gibt.

Inwiefern hierin der „Badische Beobachter“ richtig schlüssfolgert, mag zunächst unerörtert bleiben. Die Herren der Ersten Kammer, die auf einem anderen Standpunkte stehen, werden ja um eine Entgegnung nicht verlegen sein. Für heute interressiert uns nur noch die Art und Weise, wie der „Beobachter“ den Herren der Ersten Kammer den Text liest. Er sagt nämlich:

„Weder ein Logisch denkender Jurist noch ein Pädagoge kann auf den unglücklichen Gedanken verfallen sein, jenen § 5 absolut mit dem Fortbildungsgesetz zu verquiden, sondern nur einer, der mit der positiven Religion selbst auf etwas gespanntem Fuß steht, und der Ansicht ist, daß man der Religion nicht wenig genug Rechte in der Erziehung einräumen kann. Eine solche Bestimmung im Fortbildungsgesetz wäre unhaltbar, weil unlogisch und unpädagogisch und müßte das ganze Gesetz in ein so schiefes Licht bringen, daß seine Annahme unter dem religiös erzieherischen Gesichtspunkte nur als äußerst zweifelhafte Errungenschaft gelten könnte.“

Wäre es da nicht besser gewesen, so meint die Rheinheimer „Volkstimme“, die Frage des Religionsunterrichts würde mit dem Gesetz nicht verquid worden sein? Sie wird ein ewiger Zankapfel bleiben.

Die Heil- und Pflanzanstalt für Epileptische in Arol hat im vorigen Jahre einen landwirtschaftlichen Betrieb eingerichtet, und dadurch ermöglicht, daß die Insassen der Anstalt ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt werden konnten. Um die Ernährung der Pflanzlinge auch für die Zeit nach dem Kriege sicher zu stellen, ist jetzt beabsichtigt, durch die Errichtung eines Hofgutes den landwirtschaftlichen Betrieb weiter auszuweiten. Dieses Gut soll eine Größe von hundert bis hundert Morgen haben und gepachtet werden. Die Forst- und Domänenverwaltung hat der Anstalt zwischen Gesselsdorf und Gardsweier ein Stück Domänenwald hierzu zur Nutzung überlassen. Dort soll Acker- und Wiesengelände geschaffen und im Frieden in Betrieb genommen werden. Man hofft dann, den Kartoffel- und Milchbedarf der Anstalt decken zu können und auch den an Obst und Gemüse. Zu Beginn des Jahres 1917 befanden sich 218 Kranke (111 männliche und 107 weibliche) in der Anstalt, anfangs 1918 225 (116 männliche und 109 weibliche). Aus Kosten der Armenverbände wurden verpflegt aus den Kreisen Karlsruhe 3, Willingen 6, Waldbrunn 1, Freiburg 13, Breisach 7, Offenburg 2, Baden 5, Karlsruhe 40, Mannheim 36, Heidelberg 9, Mosbach 3.

Gaggenau, 17. Juni. Ein 15jähriger Mehrgewehrbesitzer aus Gaggenau, der hier in der Lehre ist, spielte mit einer Schlagschleife. Dabei ging der darin enthaltene Schuß los und die Kugel drang dem 15jährigen Timotheus Koblöder in die Brust, tödlichverwundete ohne edle Organe zu verletzen.

Zahr, 18. Juni. Dieser Tage wurde ein in einer Kiste verpackter geschätzter Schafschmel entdeckt und beschlagnahmt. Das Fleisch war für ein Hotel in Baden-Baden bestimmt.

Bonnorf, 18. Juni. In Weltmaringen wurde jüngst von einem Landwirt ein allerdings sehr schön gehaltenes Pferd um den hohen Preis von 7000 M. an einen Händler verkauft.

Vom Schwarzwald, 18. Juni. In der letzten Zeit mehren sich die Verkäufe von größeren Schwarzwaldhotels. Nachdem erst jüngst in Schönwald das große Kuchelhotel über zum Preise von 170 000 M. in den Besitz des Landesverbandes hiesiger hiesiger Beamten übergegangen ist, ist dort das noch umfangreichere Anwesen Kuchelhotel Victoria mit dem Gasthaus zum Hirschen zu dem Gesamtprice von 320 000 M. an den Fabrikanten Josef Furtwängler Senior in Triberg übergegangen. In dem Kaufpreis ist das ganze Inventar mit 120 000 M., sowie neben dem Kuchelhotel und Gasthaus zum Hirschen ein Komplex von drei Wohnhäusern, Wald und Feldern eingeschlossen. Der Kaufpreis beider Hotels, die zu den schönsten und größten auf dem Schwarzwald zählen, darf laut „Freib. Ztg.“ als ganz außerordentlich billig bezeichnet werden.

Aus aller Welt.

Strafgericht. Vor längerer Zeit wurde, wie berichtet, die in Japan internierte Tochter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, v. Capelle, die Gattin des Marineleutnants v. Salder, von einem japanischen Fanatiker ermordet. Der Gatte der unglücklichen Frau schied freiwillig aus dem Leben, als er die Nachricht erhielt. Jetzt wird gemeldet, daß der Mörder, Tanata Tokuchi, zum Tode verurteilt und Anfang März d. J. zu Fukuoka in Süd-Japan gehängt worden ist.

Ein Eisenbahnunfall. In Dierdorf bei Augsburg rief der Stützpunktzug Nr. 2318 beim Abfahren mit 10 Wagen ab. Auf den abgerissenen Zugteil, der über das Einfahrtsignal umgefallen 80 Meter hinausgerollt, stieß der nachfolgende Dierdorfzug Nr. 6130 auf. Ein Zugführer und ein Soldat wurden getötet, ein anderer Soldat steht verarmt noch unter den Trümmern, der Materialschaden ist beträchtlich.

Große Getreidebeschiebungen. In Hamburg wurden, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Essen erfährt, große Getreidebeschiebungen aufgedeckt. Viele Wagenladungen sind verschoben und unter Umgehung der Höchstpreise verkauft worden. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt.

Ein Sammlerlager aus der Taufe gehoben. Wie berichtet, die „Südbannerzeitung“, das amtliche Organ für den Kreis Einbeck:

„In der Straße der hiesigen Baptistengemeinde sieht ein großes Kaufbassin. Die Polizei hatte Nachricht bekommen, daß in diesem Kaufbassin ein schönes Sammlerlager verborgen sei und glaubte natürlich zunächst an einen bösen Scherz, da es doch für unmöglich gehalten werden mußte, daß in einer Kirche ein Sammlerlager sich befinden sollte und dazu noch an einer Stelle, wo die sündhaftesten Menschen zur Taufe kommen, wo die segnende Hand aufs Haupt gelegt, wo ernste Lehren und Ermahnungen erteilt werden. Um den etwaigen falschen Angaben sofort entgegenzutreten zu können, hielt die Polizei doch unvermutet eine Revision ab und fand wieder Erwarten sein verdeckt — ein großes Sammlerlager im Kaufbassin vor, als da waren: 6 Zentner Pfeffer, 1 Zentner Roggen und zirke 1 Zentner ff. Weinen. Die beauftragten Beamten beschlagnahmten die Waren, die natürlich gleich fortgeschafft wurden.“

Das amtliche Organ spricht sein tiefstes Bedauern aus, daß eine heilige Stätte, von der Gottes Wort verkündet werden soll, zu solch einer entwürdigenden Sache benutzt wurde. Indessen — heißt es weiter — wissen wir, daß im Kampfe ums tägliche Brot auch ernste Christen straucheln können, trotz ernster und feierlicher Worte der Seelsorger.“

Der ober war der ernste Christ, der hier gestrauchelt ist? Die „Südbannerzeitung“ verabschiedet es schamhaft.

* Pforzheim, 16. Juni. Der 19jährige Reinhold Steinmann aus Ehlingen gab sich als taubstumm aus und bettelte auf den umliegenden Ortschaften. Zu diesem Zwecke hatte er sich eine Bescheinigung gefälscht, daß er taubstumm sei. Er wurde verhaftet.

Mannheim, 17. Juni. Der Metzgerburke Friedrich Walter verletzte sich beim Beschneiden von Gefrierfleisch schwer mit einem Meier und starb jetzt an seiner Wunde. — Der 88jährige Rangierleiter Josef Ohlhauser geriet auf dem Sammelbahnhof unter eine Rangierabteilung und wurde totgefahren.

50. Verbandstag des Verbandes der unterbadischen Kredit-Genossenschaften.

Bruchsal, 17. Juni. Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Adolf Wilsler-Karlruhe fand heute der 50. Verbandstag des Verbandes der unterbadischen Kredit-Genossenschaften hier in der Turnhalle der Obergallsschule statt. Den Bericht der Verbandsleitung über die Entwicklung des unterbadischen Verbandes erstattete Direktor Wilsler-Karlruhe. Danach haben sich die Kreditgenossenschaften stark an der Zeichnung der Kriegsanleihen beteiligt, der Allgemeine Verband mit 250 Millionen Mark, der unterbadische Verband mit 78 Millionen. Zum ersten Male während des Krieges habe der Allgemeine Verband eine Tagung abgehalten in Eisenach. Ihr 50jähriges Bestehen konnten feiern die Genossenschaften in Adern, Krautheim, Nedarngemünd, Pforzheim (Genserbanks) und Sinsheim a. E. Die Zahl der Mitglieder ist zurückgegangen um 563 auf 50 793. Dieser Rückgang beruht auf einem Mangel an Neueintritten. Das Betriebskapital ist von 159 Millionen auf 200 Millionen angewachsen, darunter 33 Millionen eigenes Vermögen, 167 Millionen fremde Gelder und Spareinlagen. Der Reingewinn beträgt 2 224 196 Mark, um 223 787 Mark mehr als im Vorjahre. An Dividenden wurden 1 153 414 Mark verteilt. Für wohlthätige Zwecke wurden 49 643 Mark ausgegeben. Der Umsatz ist gestiegen auf 2344 Millionen Mark, die Bilanzsumme auf 204,3 Millionen Mark. In diesen Bericht schloß sich eine Aussprache, in der Geh. Justizrat Dr. Albert-Wiesbaden eine Entschädigung zugunsten des bargebliebenen Zahlungsverkehrs beantragte; sie wurde einstimmig angenommen. Herr Röttinger-Bühl berichtete über die Ergebnisse seiner Revisionen. Geh. Justizrat Dr. Albert-Wiesbaden sprach über den Einfluß des Krieges auf das Genossenschaftswesen. Auf Antrag des Direktors Jint-Weinheim wurde beschlossen, Herrn Röttinger-Bühl auf ein weiteres Jahr mit der provisorischen Verbandsrevision zu betrauen. Der Voranschlag wurde genehmigt. Als Abgeordnete zum Allgemeinen Deutschen Genossenschaftstag, der voraussichtlich in Nürnberg stattfinden wird, wurden gewählt die Genossenschaften in Krautheim, Adernburg, Laht, Regelsbühl, Mannheim, Mosbach, Nedarngemünd und Nedarbühlshausheim. Als Verbandsdirektor wurde wiedergewählt Direktor Adolf Wilsler-Karlruhe, als Stellvertreter Direktor Peter-Karlruhe. Die nächste Tagung wird in Baden-Baden stattfinden, wohin Herr Baher-Baden eingeladen hatte.

Kommunalpolitik.

Verband mittlerer Städte Badens.

In der kürzlich in Offenburg abgehaltenen Sitzung des weiten Ausschusses des Verbandes mittlerer Städte Badens wurde zu einzelnen, im Landtag zur Beratung gelangten Gesetzentwürfen Stellung genommen. Im Hinblick auf das zu erwartende neue Fürsorgegesetz für Gemeindegemeinschaftsbeamte soll als Grundlage für die Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern ein Statut für die Verwaltung der Fürsorgekasse entworfen werden. Zu dem von der Regierung zugesagten Gemeindebeamtengehalt soll im Rahmen der Vorschläge über die Schaffung einer neuen Städteordnung für die

Theater und Musik.

„Die Rose von Stambul.“

Wenn man überlegt — überlegen soll man sich eigentlich ja nichts bei einer Operetten-Novität, denn es kommt ohnehin nichts heraus — wenn man sich aber trotzdem überlegt, daß die „Rose von Stambul“ sicher unter der Sonne des deutsch-türkischen Bündnisses zur Vollreife ihres Saisonerfolgs gediehen sein muß, dann ist es schon allerhand von den Herren Brammer und Grünwald, daß sie dennoch kein mehr oder minder „aktuelles“ Kriegssopas feierten, sondern — nun eben eine Musikopette mit etwas türkischem Einschlag und den üblichen zwei Verlobungen: Ahmed Bey, ein türkischer Diplomat, mit seiner Kondja, und der Hamburger Kaufmann Fridolin Müller mit seiner Widilla, das sind beim letzten Fassen des Vorhandes die beiden glücklichen Paare.

Das Glück wirft sich auch in der Operette den Menschen nicht an den Hals. Und es ist Fridolin peinlich genug, daß sich seine kleine türkische Frau selbst nach dem sechsten Dalapo-Bers noch weigert, „Schmud“ zu ihm zu sagen. Nichtsdestoweniger erscheint bei dieser Ehe schon nach drei Tagen die Hoffnung auf Nachwuchs gesichert, und Müller-Vater, der ursprünglich im Hotel zu den „Drei Fittlerwochen“ erschienen ist, hat seine Freude dran. Das Publikum auch.

Nicht so „baremlos“ verläuft die Geschichte bei Ahmed und Kondja. Sie hat ihrem Gatten vier Wochen „Karens“ zur Pflicht gemacht. Doch im Hotel zu den „Drei Fittlerwochen“ — siehe oben — lösen sich die Zweifel schnell, am Kalender werden die vier Wochen einfach abgezupft, und es ist begründete Aussicht, daß auch Kondja bald „Schmud“ zu ihrem Ahmed sagen wird. Der Zufall und die Hoteldirektion haben den Beiden ohnehin die gleiche Etage angewiesen, und man muß den Herren — wie war noch ihr Name? — Brammer und Grünwald nur Dank wissen, daß sie sich wenigstens auf drei Akte beschränkt haben. Es ist ohnehin eine leichte Pflicht, bei „bedeutenderen Premieren“ etwas vom Inhalt berichten zu müssen. Da kann ein Akt mehr oder weniger schon etwas ausmachen.

Leo Fall war es vorbehalten, zu dieser neuen „Entführung“ die Musik zu schreiben. Er hat mit seiner „Rose von Stambul“ in einer Spielzeit einen Kassen-Erfolg und eine Aufführungsgewisser erzielt, um die ihn Webbers „Abbu Gassan“ und Mozart

mittleren Städte, die zurzeit von Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach und Bürgermeister Thorbecke-Singen entworfen werden, Stellung genommen werden.

Der diesjährige Städtetag wird Anfang Juli in Oberkirch abgehalten. Die Referate hierfür wurden festgestellt und verteilt. Im einzelnen besprach man noch die Frage der Rohstoffversorgung des Bauhandwerks im Rahmen aller Maßnahmen, die zur Hebung der Wohnungsnot und zur Wiederbelebung der Bautätigkeit notwendig fallen werden. Die in der Zwischenzeit erschienene Verordnung des Ministeriums des Innern über die Regelung der Versorgung mit Kriegshilfsbeholdung schließt sich den von den Städten geäußerten Wünschen an. Einen breiten Raum in der Erörterung nahmen die Verhandlungen über die Nahrungsmittelversorgung ein. Diese Fragen werden auch auf dem Verbandstag in Oberkirch behandelt werden. Weiter wurde noch zur Organisation des Altmobelsbands, zur Arbeitslosenfürsorge, zur geplanten Reichsgetränksteuer (über die Reichstagsabg. Bürgermeister Dr. Gugelmeier referierte) und zur Kreisverfassung Stellung genommen.

r. Gaggenau, 17. Juni. Der badische Landeswohnungsverein wird am nächsten Sonntag, 23. Juni, abends 8 Uhr im Saale „Grüner Hof“ hier einen öffentlichen Vortrag über „Volks- und Kriegerheimstätten“ veranstalten. Der Landeswohnungsverein hat sich vor dem Kriege schon mit Erfolg für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Baden eingesetzt. Der Krieg hat nun eine derartige Wohnungsnot hervorgerufen, die sich in den ersten Jahren nach dem Krieg sogar noch verschärfen wird, daß großzügige Maßnahmen notwendig sind, um nur einigermaßen der Gefahr zu begegnen. Die Fürsorge des Landeswohnungsvereins gilt in erster Linie der Beschaffung von Heimstätten mit Gärten, sowie guter Wohnungseinrichtungen zu günstigen Bedingungen, vor allem auch für die heimkehrenden Krieger und kinderreichen Familien. Der Redner des Landeswohnungsvereins, Herr Dr. Bittel aus Karlsruhe, wird darlegen, was in dieser Beziehung für die badische Bevölkerung geschieht und weiter gesehen sollte. Der Vortrag hat bisher überall großes Interesse gefunden.

Neue Feuerungs- und Kriegszulagen an städt. Beamte, Lehrer, Angestellte und Arbeiter in Pforzheim. Im November v. J. wurden für die städtischen Lehrer Pforzheims Feuerungs- und Kriegszulagen in Höhe der staatlichen Höhe bewilligt. Man hoffte damit, der Feuerung bis Kriegsende begegnen zu können. Diese Hoffnung erwies sich leider als eine trügerische. Nach längeren Beratungen hat sich auch der Stadtrat veranlaßt gesehen, der am nächsten Montag abend 8 Uhr stattfindenden Bürgerausschuhung folgende Erhöhungen der seitherigen Feuerungsbeihilfen vorzuschlagen: 1. die Lehrer und Lehrerinnen der Volks- und Frauenarbeitschule sowie die städtischen Beamten und Angestellten erhalten: a) eine einmalige Feuerungszulage von 200 Mk. für Verheiratete, 20 Mk. für jedes Kind und 100 Mk. für Ledige; b) eine Erhöhung der Kriegszulage um 180 Mk. für Verheiratete und um 60 Mk. für Ledige; 2. die städtischen Arbeiter erhalten Lohnzulagen von mindestens 15 Prozent; 3. die im Felde Stehenden erhalten die einmalige Feuerungszulage nicht; 4. die im Felde stehenden Verheirateten erhalten nur die Hälfte der erhöhten Kriegszulage, die Ledigen keine; 5. als Stichtag für diese Bewilligungen gilt der 1. Februar ds. J.; die Kriegs- und Lohnzulagen sollen auf Widerruf (bis zu der erfolgten Revision des staatlichen bezw. städtischen Gehaltsstatuts) gegeben werden.

Der Aufwand für diese laufenden Anforderungen beläuft sich auf 183 100 Mk., für die einmaligen Feuerungszulagen auf 68 820 Mk. und die erhöhte Kriegszulage für die im Felde stehenden Verheirateten auf 14 440 Mk.

Neue Gemeindebesteuern in Freiburg. Die fortwährend steigenden Ausgaben zwingen die Stadtverwaltung neue Einnahmequellen zu erschließen entweder durch Erhöhung des Umlagefußes oder durch neue Steuern. Zunächst hat der Stadtrat beschlossen,

türkische Opern rechtlichaffen beneiden könnten. Mag er darauf stolz sein, denn seine türkische Musik gibt ihm nicht das Recht dazu. Es ist Ausstattungs-Musik.

Auf die Wiedergabe war im Konzerthaus viel Sorgfalt verwendet worden, und der Erfolg, mit Wiederholungen der Hauptrollen, blieb denn auch hier nicht aus. Herr Kapellmeister Kheiner hatte alles sauber am Schnürchen, Ausstattung und Regie (Herr Norden) waren auf der Höhe, und um die Hauptrollen erwarteten sich Herr Norden mit Fr. Verndt, auch als flottes Tanzpaar, daneben Herr Schwerdt in der Heldentoppartie des Ahmed besondere Verdienste. Herr Schwerdt wird, wie so mancher „große“ Tenor vor ihm durch die Operette sowohl für seine Darstellung, als auch für seine Atemführung profitieren, und wenn er dort drauhen schon lernt, daß man die Silben nicht herausprudeln, und daß man nicht nur laut, sondern auch „schön“ singen soll, so kann das seiner künftigen Tätigkeit im Hoftheater nur dienlich sein. Durch schlechtes Sprechen fiel Herr Frieße auf.

Wenn Herr Cortolezis wirklich Direktor des Operetten-theaters ist, muß er auch die Pflichten eines solchen übernehmen. Zu ihnen gehört immerhin auch die Sorge für den geordneten äußeren Betrieb, d. h. für das rechtzeitige Erscheinen des Spielplans, für die endgültige Festlegung der Anfangszeiten und für manches andere mehr. Bei vernünftiger Kreisbemessung müßte auch die Seitengalerie an Sonntagen besetzt sein. Auch hat es keinen Zweck, mit der Vorstellung zu beginnen, wenn an der Kasse noch über hundert Menschen stehen, die sich dann nachher an den Zementtären drängeln und die Störungen nur vermehren. Also etwas weniger „Tschutobosfu“!

Der angekündigte Bücher. Wir lesen in der „Frankf. Ztg.“: Bei einem Besuch im Mannheimer Hoftheater bin ich Zeuge eines Theater-skandals von einer ganz seltenen Seltigkeit gemorden. Vielleicht ist er symptomatisch für gewisse reaktionäre Bestrebungen, die sich, offenbar im Anschluß an die Aufführungen von Hofenckers „Sohn“, Kauters „Koralle“ u. a., seit kurzem in Mannheim bemerkbar machen und neue Nahrung jetzt in einem kritischen Referat des (nicht katholischen!), ansehend mit dem „Trompeter von Säckingen“ oder dem „Nachsmann“ sympathisierenden „Mannheimer Anzeigers“ erhalten haben, wo die ganze, auf Fortschritt und Selbständigmachung im Revoltire abzielende Politik der

die Luftbarkeitssteuer auch auf die Vereinsluftbarkeiten und die von der Stadt veranstalteten Luftbarkeiten auszubehnen. Ferner wird die Einführung der Kanal- und Müllabfuhrgebühren beabsichtigt.

Wohnungsfürsorge in Berlin. Der Berliner Magistrat hat gestern beschlossen, die Stadtverordnetenversammlung um Bewilligung eines Vorschusses von fünf Millionen Mark zur Beschaffung von Baumaterialien für die Herrichtung von leerstehenden Kleinwohnungen und für den Umbau von Läden und sonstigen gewerblichen Räumen zu Wohnungen zu ersuchen.

Gerichtszeitung.

Unersaubter Handel mit Meerrettig. In der Strafsache gegen den Händler und Landwirt Matthias Laug in Uelsteden wegen unerlaubten Handels und Höchstpreisüberschreitung wurde vor der Strafkammer Offenburg das Urteil verkündet. Laug wurde wegen unerlaubten Handels mit Meerrettig und höchstpreis-Überschreitung der Höchstpreise zu 1500 Mark Geldstrafe, 150 Tagen Gefängnis verurteilt. Die vom Angeklagten der Firma Schreiber in Mannheim gelieferten 1100 Stangen Meerrettig wurden eingezogen.

Sintenerbum gemahlen. Der Mühlenbesitzer Karl Baas in Reutesheim bei Kehl hatte ohne Erlaubnis gemahlen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 1500 Mk. Geldstrafe.

Goldschmied. Die Händler Moses Weisberger, Hermann Bieder, Arnold Mayerhölzl, Jakob Wiener und Winem Solomb, alle aus Ruffisch-Polen kauften in Mannheim, Darmstadt, Frankfurt a. M., Stuttgart, Leipzig, Saargemünd und an anderen Plätzen 20 Markstücke zu 39, 40, 42, 44 und 50 Mark für das Stück auf. Beihilflich waren ihnen dabei der Herrmann Goldstern, die Ehefrau Klara Wiener und die Ehefrau Flora Weis. Der Juwelier Jakob Kling aus Schwarzenberg kaufte von dem zusammengeschickten Goldgelde, um es zu verarbeiten. Die Strafkammer in Mannheim, vor der sich die Gesellschaft zu verantworten hatte, verurteilte den Weisberger zu 1 Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den Hermann Wiener zu 9 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den Arnold Mayerhölzl zu 8 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den Solomb zu den gleichen Strafen, den Jakob Wiener zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den Herrmann Goldstern zu 2 Wochen Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe, die Ehefrau Wiener zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, die Ehefrau Flora Weis zu derselben Strafe, den Kling zu 2 Wochen Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 18. Juni.

Steuerproteste des Stadtrates. Nach Zeitungberichten hat der Unterausschuß des Hauptauschusses des Reichstags, dem der Umfassende Steuerentwurf zur Vorbereitung überwiesen worden ist, zu § 30 dieses Gesetzes beschlossen, daß Steuern vom Warenumsatz, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes in Bundesstaaten und Gemeinden bestehen, vom 1. April 1919 ab nicht weiter erhoben werden und daß solche Steuern von Bundesstaaten und Gemeinden nicht mehr eingeführt werden dürfen. Würde diese Bestimmung Gesetz werden, so würden dadurch die Bestimmungen der §§ 81—90 der badischen Städteordnung außer Kraft gesetzt und z. B. die Stadt Karlsruhe geziellich geförderter jährlicher Einnahmen in Höhe von nahezu 100 000 Mk. beraubt werden. Der Stadtrat beschloß daher in seiner letzten Sitzung gegen einen derartigen Eingriff in die badische Gemeindegesetzgebung und die Finanzen der Stadt entscheidenden Widerspruch zu erheben und den Reichstag dringend um Ablehnung des erwähnten Antrages des Unterausschusses zu ersuchen. Gleichzeitig wird an das Gr. Ministerium des Innern das dringende Ersuchen gerichtet, im Bundesrat

Mannheimer Antendanz gebrandmarkt, ihr die Uraufführung der Werke von Sefles und Klenu zum Vorwurf gemacht und mit dem gleichen Federstrich auch Georg Büchner wie ein Schlingensiefel heruntergehupft wurde. Jetzt ist genug mit dem „Modernen“, dachte das biedere Publikum und die zweite Aufführung von Büchners „Leonce und Lena“, für die hinterher im Anhang ein „sitiliche Reinigung“ durchgeführt worden war, traf ein wohlorganisierte Opposition, die schon während der — durch die Herren Weidert und Genert mit seiner Angabe inszenierten, wenn schon im Tempo etwas zu gedehnten — Aufführung dieses so ganz wirklichsfremden, part-proteskes Märchenpiels aus einem klaraffischen Duobesität keinerlei Stimmung im Hause duldete. Mit dem Schrei „so etwas mitten im Krieg“ machte ein Parkett-besucher nach Schluß des Stückes endlich seiner Entrüstung Luft und gab damit das Stichwort zu einem ohrenbetäubenden Gauschläuselfestkonzert. Jehnmal und öfter mußte die der Vorhang heben, bis die Opposition zum Schweigen gebracht war. — So hat Georg Büchner, wenige Jahre vor seinem 100. Todestag, in Mannheim für Hofenckers, Georg Kaiser und die anderen seiner „expressionsistischen Kollegen“ büßen müssen.“ Karl Eberts (Karlsruhe).

So also geschahen in Mannheim, im selben Theater allwo die „Räuber“ von Schiller ihre Uraufführung erleben haben!

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Reichsbibliothek bezogen werden. Ein Jahr Reichsbund. Dem ersten Jahre seiner Tätigkeit widmet der Reichsbund der Kriegsheilbedingten und ehemaligen Kriegsteilnehmer die beiden erschienenen Nr. 17 seines Blattes „Mitteilungen“. Am 23. Mai 1917 fand die erste Zusammenkunft statt, an der 82 Kameraden teilnahmen und heute, am Schluß des ersten Jahres, sind über 300 Ortsgruppen mit rund 30 000 Mitgliedern vorhanden, obwohl Behörden und Organisationen aller Art dem Bunde nach wie vor die größten Schwierigkeiten bereiten. Aus dem weiteren Inhalt des Blattes, von dem die Geschäftsstelle Berlin S.W. 68, Lindestraße 114, gerne kostenlos Probenummern versendet, sei hervorgehoben: Damburg und Kiel. Eine Münchener Kundgebung für den Reichsbund. Die Einstellungspflicht marchiert. Kriegsbeschädigtenfrage. Berichte von der Bundesfront usw.

auf Ablehnung der vom Unterausschuß beschlossenen Bestimmung hinzuwirken.

Ferner hat der Hauptausschuß des Reichstags bei Beratung des Gesetzentwurfs über die Reichssteuer...

Wo bleiben die Kirchen und Erdbereen? Mit Recht wird überall die Frage aufgeworfen: Wo kommen denn eigentlich unsere Kirchen und unsere Erdbereen hin?

Die Tagung des Schwurgerichts im dritten Vierteljahr beginnt am 1. Juli. Hierzu sind folgende Geschworene ausgetost worden: Red Albert, Subdirektor, Eggenstein; Virkenmayer Jakob, Werkführer, Neuborf; Sauer Andreas, Pigarrenfabrikant, Bruchsal; Bierhalter Josef, Vorarbeiter, Bruchsal; Eich Albert, Buchhalter, Raitatt; Saug Ernst August, Altbürgermeister und Landwirt, Dillweihenstein; Reibold Theodor, Oberbaurat und Professor, hier; Saug Ernst Friedrich, Goldarbeiter, Wirm; Baum Anton, Landwirt und Gemeindevorstand, Wilsersbach; Maier Rochus, Privatmann, Bruchsal; Reiff Jonathan Josef, Buchbindereibesitzer, Ettlingen; Kapp Hermann, Direktor, hier; Glodengießer Erhard, Betriebsleiter, Vermerzbach; Dehm Martin, Kaufmann, Wilsersbach; Kühn Karl Friedrich, Metzger, Detigheim; Anspach Friedrich,

43. Landtagswahlkreis (Karlsruhe-Weiß).

Zu der am 27. Juni stattfindenden Landtagswahl finden am Samstag, den 22. Juni in Mühlburg, am Sonntag, den 23. Juni in Darxanden und in Grünwinkel und am Montag in der Weistadt öffentliche Versammlungen statt, in welchen der Kandidat Abgeordneter Weismann sprechen wird.

Sozialdemokratischer Verein - Bezirk Südstadt. Heute Abend Monatsversammlung im „Schwarzbühlhof“, Ecke Kaiser- und Marienstraße. Es werden Agitationsfragen besprochen, außerdem wird ein Genosse einen Vortrag halten.

Städtisches Konzerthaus.

Dienstag, den 18. Juni 1918, 7/8 Uhr 8853

Die Rose von Stambul.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

66. Danfsagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassendotation vom 1. bis 31. Mai 1918 weiter abgeliefert worden von: Sr. Großh. Hoh. Prinz Max von Baden und Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin Max von Baden 1000 Mk., Gehaltsabzüge der Beamten und Lehrer im März 387,68, im April 421,92, Städt. Hausammlung für März (f. Liebesgaben) 218,50, Frau Baurat Hummel Wwe. (w. G.) 50, Rechtsanwält Dr. Fr. Fürtz (w. G.) 100, Kriegsgen.-Mat Dr. R. Kraumann 100 (dar. 50 f. Gefangene), Almentausch 50, Frau C. 10, Landgerichtsrat Dr. Jordan (w. G.) 88,75, Dr. Th. Längin (f. Mai) 10, Ungenannt (durch Landespreisamt) 200, Fr. E. W. 10, Regierungsrat Dählinger 3, Oberlandesgerichtsrat May (w. G.) 40, Städt. Hausammlung (f. Liebesgaben) 278,50, Generalarzt Nothermel 10, E. F. (Wuße) 25, R. A. (Wuße) 5, Dr. Horn (Kleidererlös) 6,60, Sally Vogel (Kleidererlös) 10, E. Ehlig 20, Frau A. V. (Wuße) 10; durch die Rheinische Kreditbank von: Geh. Oberregierungsrat J. Henn (w. G.) 50, Geh. Rat Prof. Dr. Barth 100, Hofrat Dr. Troß (f. Mai) 25, Staatsminister Dr. Frhr. v. Bodmann 100, Minister Dr. Düringer (w. G.) 100, Landgerichtsdirektor Dier (w. G.) 100, Frau Natalie Siller (w. G.) 100, Josef Sautier 100, Frau Rud. Herrmann 20, Frau Prof. Schoenleber 100, Frhr. v. Kogened 100, Prof. Dr. Ludwig Kernsperger (w. G.) 50, Geh. Hofrat Dr. C. Blum (f. Mai) 100, Notar Dr. Schwarzschild (w. G.) 50, Geh. Medizinalrat Dr. Kaiser 50; durch das Bankhaus Veit L. Homburger von: Ungenannt 20, G. F. 20, A. Braun u. Co. (f. Mai) 50, Kommerzienrat Frhr. Homburger (w. G.) 2000, Oberbaurat Raecher (w. G.) 30, Dr. Th. Homburger (w. G.) 25, Geh. Rat Feher (w. G.) 25, Medizinalrat Gutmann (w. G.) 50, Geh. Finanzrat Otto Eßlinger (w. G.) 50; durch das Bankhaus Straus u. Co. von: Kommerzienrat Dr. M. Straus (f. Liebesgaben im Mai) 100, Rechtsanwält Dr. M. Straus (f. Mai) 100, Frau Verla Gutmann Wwe. (f. Mai) 25, Fr. Emilie Auerbach 20, Stadthalteramt Hardwald 10, Dr. R. Stein 200; durch die Badische Bank von: Frau Major Maria Gausler 30, Geh. Rat Albert Bujard 50, Ungenannt 50 u. 10, Fr. Emilie Wegler (durch Rechnungsrat Dr. Rheinboldt) 30, Ungenannt 50; durch das Bankhaus Heinrich Müller von: Ega. Minister Dr. Hübsch (w. G.) 100, Fr. J. W. (w. G.) 30; durch die Vereinsbank von: Privatier Fr. Bod 100, Dienstags-Spielgesellschaft im Helfened 15; durch die Mitteldeutsche Kreditbank von: Frau Amalie Hummel 50; durch die Mühlburger Kreditbank von: Frau Gustav Pfeifer und Adolf Pfeifer 50; durch die Badische Presse, Verlag Ferd. Thiergarten von: A. Walz 5; durch die Silba-Apothek von: Ungenannt 20; durch Hoflieferant Roth: Inhalt der Sammelbüchse 14,26; zusammen 7766,21 Mk. 8840

Für alle Gaben herzlichen Dank!

Die Genossen und Genossinnen der Südstadt werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Kohlenversorgung. Das städt. Nachrichtenamt schreibt: Da in den Kreisen der Verbraucher, wie es scheint, noch immer Unklarheit über die Neuregelung der Kohlenversorgung in der hiesigen Stadt besteht, sei wiederholt auf folgendes hingewiesen:

1. Wer nicht weiß, welche Mengen Kohlen oder Koks er für seinen Haushalt zu beanspruchen hat, wende sich an das Kohlenamt, bei dem er eingetragen ist. Dort muß ihm die gewünschte Auskunft erteilt, auf Verlangen auch seine Brennstoffkarte ausgehändigt werden.

2. Wer aus besonderen Gründen glaubt, mit der ihm zuteilgefallenen Menge nicht auskommen zu können, kann beim Kohlenamt (Kaiserstraße 26, Erbprinzen), die Einteilung in eine höhere Verbrauchskategorie beantragen. Dem Antrag kann nur entsprochen werden, wenn besonders dringende Umstände vorliegen.

3. Die Mengen, die den Haushaltungen seit Anfang Mai d. J. von ihrem Kohlengeschäft werden, dienen zwar zu einem kleinen Teil auch für die Sommermonate als Küchenbrand; in der Hauptsache aber sind es Teillieferungen, die den Vorrat für die kommende Winterversorgung mit Hausbrandkohlen bilden sollen.

Bei dieser Gelegenheit muß auch nochmals betont werden, daß nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt vorläufig jede Haushaltung, wenn nicht besondere Gründe vorliegen, mindestens zur Hälfte Koks annehmen muß.

Die Tagung des Schwurgerichts im dritten Vierteljahr beginnt am 1. Juli. Hierzu sind folgende Geschworene ausgetost worden: Red Albert, Subdirektor, Eggenstein; Virkenmayer Jakob, Werkführer, Neuborf; Sauer Andreas, Pigarrenfabrikant, Bruchsal; Bierhalter Josef, Vorarbeiter, Bruchsal; Eich Albert, Buchhalter, Raitatt; Saug Ernst August, Altbürgermeister und Landwirt, Dillweihenstein; Reibold Theodor, Oberbaurat und Professor, hier; Saug Ernst Friedrich, Goldarbeiter, Wirm; Baum Anton, Landwirt und Gemeindevorstand, Wilsersbach; Maier Rochus, Privatmann, Bruchsal; Reiff Jonathan Josef, Buchbindereibesitzer, Ettlingen; Kapp Hermann, Direktor, hier; Glodengießer Erhard, Betriebsleiter, Vermerzbach; Dehm Martin, Kaufmann, Wilsersbach; Kühn Karl Friedrich, Metzger, Detigheim; Anspach Friedrich,

Bekanntmachung.

Auf hiesiger Gemarkung hat sich in letzter Zeit ein Ueberhandnehmen der Feldmäuse bemerkbar gemacht.

Zur Vertilgung der Schädigungen durch Mäusefraß haben wir beschlossen, für die Vertilgung dieser Schädlinge eine Prämie von 3 Pfa. für jede getötete Feldmaus zu bezahlen.

Die Ablieferung der eingefangenen und getöteten Feldmäuse hat beim Städt. Gartenamt, Ettlingerstraße 6, an den Werttagen abends von 5-6 Uhr gegen sofortige Zahlung zu erfolgen.

Als weiteres wirksames Vertilgungsmittel wird Springers Mäusefallempfehlung, zu kaufen Büchse 1,80 Mk. Ettlingerstraße 61, worauf wir die Feldbesitzer besonders aufmerksam machen.

Karlsruhe, 14. Juni 1918. 8846

Das Bürgermeisteramt.

Dienger-Stiftung.

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehefrau des verstorbenen Dr. Josef Dienger, sind für dieses Jahr 1250 Mark verfügbar.

Diese Mittel sollen zur Unterstützung von Kindern (männlich oder weiblich) hiesiger christlicher Witwen verwendet werden, welche ein Gewerbe oder einen Beruf erlernen wollen, zu welchem die Kenntnis der alten Sprachen nicht erforderlich ist.

Als Unterstützung sollen jährlich 100-200 Mark, ausnahmsweise 300 Mark gegeben werden und zwar gewöhnlich auf 2 Jahre.

Bewerbungen um diese Unterstützungen sind längstens bis Mittwoch, den 1. Juli ds. J., unter genauer Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 17. Juni 1918. 3852

Das Bürgermeisteramt.

Alle Sorten Glasabfälle werden zu hohen Preisen angekauft. S. Nachmann 3795 Karlsruhe-Mühlburg Sedarstrasse 15. Filiale Durlach Pfnzstrasse 28.

Fabrikant, Durlach; Ristele Julius, Schiffsticker, Rastatt; Lutz Josef Friedrich, Zimmermeister, Niefern; Bergner Wilhelm, Rentner, Baden; Galm Andreas, Glasermeister, hier; Knittel, Dr. Richard, Buchhändler, hier; Ober, Dr. Karl, Geh. Rat und Direktor, hier; Anselmer, Ludwig, Hoflieferant, hier; Odenwald Christian, Kaufmann, Philippsburg; Leitner Ludwig, Werkmeister, Gaggenau; Fischer Wilhelm, Juwelier, Baden; Reif Landolin, Gärtnerbesitzer, Gaueneberstein; Wagner Rudolf, Glasermeister, hier; Reinach Moritz, Geh. Finanzrat, hier; Schilling Ludwig, Schlossermeister, Forbach.

Die badischen Staatsbeamten erhalten in diesem Jahre wieder den ihnen nach dem Beamtengesetz zustehenden vollen Urlaub zum erstenmale seit Ausbruch des Krieges.

Der Verein der Bahener zu Dresden hat 100 Mark für den Bad. Heimatbund gespendet, nachdem er früher annähernd die gleiche Summe für das Rote Kreuz und die Opfer des Fliegerangriffs in Karlsruhe in die Heimat sandte.

Letzte Nachrichten. Ein russisch-sibirischer Konflikt.

Kriegserklärung Rußlands an die gegenrevolutionäre Regierung in Sibirien.

Moskau, 17. Juni. (B.Z. Nicht amtlich.) Die Zeitungen besprechen die Bedeutung der gestern erfolgten Kriegserklärung der russischen Regierung an die von den Gegenrevolutionären neugewählte Regierung in Sibirien.

(Sibirien hat sich bekanntlich zur Republik erklärt. Die gegenrevolutionäre Bewegung hat nun offenbar im Sinne der Entente, die Bekämpfung der Bolschewiki-Regierung beschlossen und daher die Kriegserklärung von Moskau. Auf der Seite der Gegenrevolutionären kämpfen die tschekisch-litauischen Truppen. Red.)

Moskau, 16. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung der T.A. (Verpätet eingegangen.) In Verbindung mit der Verhängung des Kriegszustandes über Moskau sind durch Verfügung des Volksbeauftragten für Kriegswesen, alle bürgerlichen Zeitungen verboten worden.

Briefkasten der Redaktion.

E. G. Nach eingeholter Erkundigung soll die Sache nicht auf Wahrheit beruhen. Sprechen Sie nochmals bei uns vor.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Abel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Außenstraße 24

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 2,00 Meter, gest. 14 Zentimeter; Rehl 2,88 Meter gest. 26 Zentimeter; Magau 4,15 Meter, gest. 20 Zentimeter; Mannheim 3,00 Meter, gest. 14 Zentimeter.

Bekanntmachung.

Durch das massenhafte Auftreten der Sperlinge sind grob Schädigungen der bevorstehenden Ernten aller Art zu befürchten. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, für die Vertilgung ein Fang- bzw. Schutzgeld von 10 Pfa. für jeden Sperling zu bezahlen.

Die Ablieferung hat beim Städt. Gartenamt, Ettlingerstr. 6, an den Wochentagen abends von 5-6 Uhr gegen sofortige Zahlung zu erfolgen.

Karlsruhe, 14. Juni 1918. 8845

Das Bürgermeisteramt.

Wir suchen für unsere Reparaturwerkstätte tüchtige Anferwickler für Gleich- und Drehstrom, sowie mehrere tüchtige Mechaniker für dauernde Beschäftigung.

Gef. Offerten unter Angabe der Lohnansprüche, des Eintrittstermines, auch von Kriegsschädigten, an

Bischoff & Henzel, G. m. b. H., Mannheim. 3844

Das

Städt. Schwimm- und Sonnenbad

am Rheinshafen ist geöffnet. 3806

Gleißige Frauen als Hilfsarbeiterinnen für Maschinenarbeit gesucht. 8850

Peter Palm, Durlacherallee Nr. 43.

Schreiner, Schlosser u. Süncher

garantpflanzdienst- oder arbeitsverwendungsfähig, sofort gesucht. Angebote unter Chiffre G. 1668 an die Geschäftsstelle des Volksfreunds. 2804

Obstabgabe.

Unter Bezugnahme auf unsere Anzeige vom 15. Juni 1918 geben wir hiermit das Verzeichnis der zugelassenen Obsthändler bekannt.

Karlsruhe, den 17. Juni 1918.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| 1. Abendshön, Durlacherstr. 49 | 88. Marquardt, Amalienstr. 22 |
| 2. Abendshön, Durlacherstr. 49 | 87. Reiskeier, Körnerstr. 37 |
| 3. Abendshön, Durlacherstr. 49 | 88. Werfel, Markgrafenstr. 44 |
| 4. Anderer, Luisenstr. 59 | 89. Metz, Kaiserstr. 15 |
| 5. Aude, Waldstr. 54 | 90. Metz, Durlacherstr. 6 |
| 6. Barth, Jähringerstr. 108 | 91. Mäurer, Goethestr. 24 |
| 7. Bauer, Jorkstr. 20 | 92. Ruff, Karlstr. 75 |
| 8. Bauer, Werderstr. 57 | 93. Albert, Ludwigplatz |
| 9. Baumer, Leffingstr. 33 | 94. Deisterle, Karlstr. 14 |
| 10. Belli, Kaiserstr. 186 | 95. Pfannsch u. Ko., Karls- |
| 11. Berger, Jorkstr. 15 | ruhe |
| 12. Bierhalter, Sofienstr. 21 | 96. Pfenniger, Akademie- |
| 13. Bierhalter, Waldhornstr. 18 | straße 42 |
| 14. Bidel, Girschstr. 32 | 97. Rain, Markgrafenstr. 52 |
| 15. Blattmann, Winterstr. 7 | 98. Rauch, Kriegerstr. 83 |
| 16. Bliesle, Wielandstr. 14 | 99. Rheinhardt, Kaiserallee 63 |
| 17. Blidenbörfer, Jähringer- | 100. Reiter, Kaiserstr. 25 |
| straße 74 | 101. Riebel, Sedanstr. 4 |
| 18. Bodenmüller, Markgrafen- | 102. Rosenblum, Schützen- |
| straße 30 | straße 88 |
| 19. Buhlinger, Kronenstr. 31 | 103. Roth, Kaiserallee 33 |
| 20. Buhlinger, Kreuzstr. 22 | 104. Rudloff, Blumenstr. 15 |
| 21. Buhlinger, Luisenstr. 52 | 105. Sauter, Sofienstr. 56 |
| 22. Busch, Douglasstr. 13 | 106. Sebastian, Scherzstr. 8 |
| 23. Damm, Karlstr. 26 | 107. Seiter, Winterstr. 22 |
| 24. Denner, Douglasstr. 8 | 108. Siefertmann, Seubert- |
| 25. Ditter, Ludw.-Wilhelmstr. 19 | straße 13 |
| 26. Doll, Roonstr. 7 | 109. Schade, Adlerstr. 28 |
| 27. Döring, Waldstr. 14 | 110. Schmidt, Kaiserstr. 29 |
| 28. Dörmann, Effenweinstr. 40 | 111. Schnatterbeck, Werder- |
| 29. Epli, Brauerstr. 11 | straße 73 |
| 30. Erb, Steinstr. 11 | 112. Schmutz, Karlstr. 120 |
| 31. Ergotti, Girschstr. 22 | 113. Schuch, Jähringerstr. 10 |
| 32. Eßig, Goethestr. 31 | 114. Scholl, Klapprechtstr. 21 |
| 33. Fien, Durlacherstr. 26 | 115. Schneider, Markgrafen- |
| 34. Fied, Jorkstr. 4 | straße 30 |
| 35. Füller, Winterstr. 40 | 116. Schraft, Schwanenstr. 34 |
| 36. Frühwald, Weidenstr. 16 | 117. Schuch, Morgenstr. 24 |
| 37. Geiger, Velförstr. 15 | 118. Schülh, Hermannstr. 14 |
| 38. Geiser, Gartenstr. 68 | 119. Schwaminger, Winter- |
| 39. Göb, Ludwig-Wilhelmstr. 9 | straße 23 |
| 40. Grab, Ostendstr. 5 | 120. Schwobentha, Augarten- |
| 41. Grieshaber, Werderplatz 31 | straße 35 |
| 42. Groß, Schützenstr. 89 | 121. Stapp, Gottesauerstr. 29 |
| 43. Habermeier, Friedenstr. 11 | 122. Steining, Adlerstr. 27 |
| 44. Hartmann, Georg-Friedrich- | 123. Stolzenberger, Philippstr. |
| straße 18 | 124. Stürth, Karlstr. 20 |
| 45. Haus, Gartenstr. 64 | 125. Thielmann, Leffingstr. 78 |
| 46. Hauser, Leffingstr. 50 | 126. Tich, Kaiserstr. |
| 47. Heil, Waldstr. 89 | 127. Thomaschewsky, Ludwig- |
| 48. Henßler, Adlerstr. 40 | Wilhelmstr. 14 |
| 49. Hiller, Durlacherstr. 69 | 128. Trieb, Baumeisterstr. 42 |
| 50. Hirtz, Jafanenstr. 55 | 129. Vogel, Weidenstr. 16 |
| 51. Hof, Gartenstr. 10 | 130. Wolz, Wielandstr. 20 |
| 52. Hoffner, Jähringerstr. 8 | 131. Wagner, Leopoldstr. 11 |
| 53. Holzinger, Philippstr. 15 | 132. Welkin, Bachstr. 25 |
| 54. Hopp, Jähringerstr. 60 | 133. Wechsler, Kaiserstr. 41 |
| 55. Huber, Baumeisterstr. 52 | 134. Wechsler, Schützenstr. 68 |
| 56. Hud, Augartenstr. 93 | 135. Wieland, Girschstr. 10 |
| 57. Kambeiß, Schützenstr. 2 | 136. Wipfler, Rheinstr. 12 |
| 58. Kambeiß, Neffenstr. 7 | 137. Wibel, Karlstr. 75 |
| 59. Karber, Rheinstr. 5 | 138. Wunsch, Leffingstr. 33 |
| 60. Karber, Werderstr. 94 | 139. Wüß, Jafanenstr. 11 |
| 61. Kappeler, Jähringerstr. 80 | 140. Wiedemer, Marienstr. 59 |
| 62. Kläber, Luisenstr. 73 | 141. Weiser, Durlacher. 63 |
| 63. Kling, Mollstr. | 142. Wipfler, Douglasstr. 80 |
| 64. Klippstein, Luisenstr. 12 | 143. Zäpfel, Jollystr. 12 |
| 65. Klumpp, Adlerstr. 4 | 144. Zieger, Goethestr. 2 |
| 66. Knobloch, Kaiserstr. 18 | 145. Ziegler, Schützenstr. 47 |
| 67. Gesejm. Knopf, Kaiserstr. | 146. Zint, Voedstr. 22 |
| 68. Koch, Herrenstr. 56 | 147. Zipp, Bernhardtstr. 11 |
| 69. Kögel, Leopoldstr. 37 | |
| 70. Köller, Kaiserstr. 43 | |
| 71. Kof, Winterstr. 44 | |
| 72. Krahmeier, Augarten- | |
| straße 33 | |
| 73. Kunzmann, Karl-Wilhelm- | |
| straße 38 | |
| 74. Kufmann, Amalienstr. 51 | |
| 75. Lampert, Glümerstr. 20 | |
| 76. Langsch, Leffingstr. 47 | |
| 77. Lehmann, Karl-Wilhelm- | |
| straße 38 | |
| 78. Leicht, Karl-Wilhelm- | |
| straße 34 | |
| 79. Ludwig, Bachstr. 83 | |
| 80. Lüder, Weidenstr. 15 | |
| 81. Maier, Waldstr. 31 | |
| 82. Maier, Marienstr. 65 | |
| 83. Maier, Marienstr. 65 | |
| 84. Maifad, Baumeisterstr. 32 | |
| 84a. Mall, Durlacherstr. 81 | |
| 85. Markus, Leopoldstr. 37 | |

Zum sofortigen Eintritt tüchtige Maschinenschlosser und Mädchen oder Frauen, die schon an einer Drehbank gearbeitet haben, gesucht.
Gebrüder Kahn, Karlsruhe, Durlacherallee 65. 3851

Grosse Mengen Emaille-Geschirr

gute haltbare Ware

1800 Fleischöpfe	600 Omelettepfannen
1500 Schöpf- und Schaumlöffel	300 Nudelpfannen
1800 Teller	350 Ringtöpfe
2500 Schüsseln, rund	400 Teigschüsseln
3000 Deckel	150 Bratpfannen
2000 Milchtöpfe	350 Kaffeekannen
1100 Kasserollen mit Stiel	200 Wasserkessel
90 Kasserollen mit Griff	500 Salz- und Mehlässer

Gemüschüsseln	Wasserkannen	Waschgarnituren
Kartoffelkocher	Essenkannen	Nachtgeschirre
Milchkocher	Teekannen	Tolleiteimer
Spargelkocher	Kaffeemaschinen	Bettpfannen
Suppenschüsseln	Fleischplatten	Waschtöpfe
Kochkistentöpfe	Bundformen	Spucknäpfe
Fischkessel	Zuckerdosens	Klosett-
Bratpfannen	Tablette	bürstenhalter
Eierpfannen	Trichter	Sand-Seife-Soda
Tassen und Becher	Reibelsen	Seifenschalen
Zwiebelhalter	Wassereimer	Masse
Milchkannen		

3843

Kochkisten, Eischränke

Hermann
TIETZ

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz

Abteilung: Auskunftsstelle für Verwundete und Vermisste.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Geschäftsstelle: Nationaler Frauendienst, Kronenstr. 24.

Täglich geöffnet von 9-12 und 3-6 Uhr
Samstag von 9-1 Uhr. 3753

Mädchen

finden Beschäftigung bei 3825

A. Brann u. Cie., Waldstraße 28.

Jedes Quantum

Lumpen, Knochen, Alteisen Metalle

— soweit beschlagnahmefrei —

Altpapier

wie Akten, Geschäftsbücher, Kontokorrente, Registraturen, Packpapiere kauft unter Garantie des Einstampfens 3801

Jakob Schneller
Rohprodukte, Karlsruhe
Durlacherstraße 34, Telefon 1597.

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas, 3899

Levy, An- u. Verkaufsgeschäft, Markgrafenstraße 22.

Rasier-Klingen
werden haarhart geschliffen, Etüd 10 Pfg. 3063
Kaiserstr. 18, Laden.

100 Postkarten
2, 3, 4 M. Blum-, Kopf-, Landsch.-Kunst-, Liebeskarten usw. 5 M. Prachtsortiment Mk. 7,50. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt eine Anzahl fleißiger **Frauen u. Mädchen**

Zu melden beim Portier.

Bad. Lebensmittelabrik Louis L. Stern & Cie. Bannwaldallee 1 und 2.
Arbeitsbuch und Quittungskarte sind mitzubringen. 8839

Wir suchen zum Eintritt auf 1. Juli

Zeitungsträger- oder Trägerin

für Weststadt.

Geeignete Bewerber wollen sich bei uns melden.
Geschäftsstelle des „Volksfreund“
Luisenstraße Nr. 24.

Mehrere Blechner

(tüchtige Arbeiter) auch Hilfsdienstpflichtige, sucht

J. B. Rombach, Gasmessfabrik, Karlsruhe, Roonstraße 20a. 3844

GALERIE MOOS
Karlsruhe I. B., Kaiserstr. 137.
1.-30. Juni 1918.
Sonder-Ausstellung
Aug. Gebhard
Täglich geöffnet: 10-6 Uhr.
(Im Sommer) Sonntags von 11-1 Uhr. 3891

Ziehungslisten

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

Ludwig Göb
Großh. Bad. Lotteriereinnehmer
Seibelstraße 11, 6. Rathaus

Hausbursche

mit guten Empfehlungen kann sofort eintreten bei

Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße 191. 3837

Zu verkaufen ein leichter Feder-Breitwägen mit ca. 20 Bentner Tragkraft, mit Bod- und Bremse für 300 Mk.; ein Kammel, ein Brustblattgeschütz, ein gutes Armschild, eine Fuhrer weiser Fegland. Näheres bei 3848

A. Mulfinger, Jorkstraße 8, Telefon 1700.

Achtung!

Umzüge mit Rollen und Möbelwagen werden durch Selbsthilfe und geübten Leuten gut und billig ausgeführt. Näheres Adam Werle, Göthestr. 21, 4. St.

Taschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets gekauft in 3899

Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstr. 52.

Ausgefärbte **Frauenhaare** kauft 3092
Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Bezug
1.10
Boji 1.

Die

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt werden. 1. Klasse 12/288 Lotterie, Ziehung 9/10. Juli, Klasse und Lose erhältlich bei

der Haupt- und Schlussklasse Preuß. lödd. Staatslotterie sind eingetroffen und können Gewinne nach Eingang mit den neuen Losen verrechnet oder bei Nichtweiterzählen nach und nach ausbezahlt